SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

XVII 465

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Ueber

die Wiederaufnahme

des

frühern Zinnbergbaues

auf

Karlsfelder Revier.

307/30

Bücherei der Bergakademie FREIBERG i. Sa.

XVIII 465

Schneeberg und Schwarzenberg.
Druck von Carl Moritz Gärtner.
1861.

SLUB Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

Einen nicht unwesentlichen Erwerbszweig bildete in früherer Zeit in dem industriellen Sachsen nächst dem Silber- und Kobaltbergbau des oberen Erzgebirges der sogenannte Zwitter- oder Zinnbergbau. Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts und selbst bis zum Anfange des gegenwärtigen findet man eine grosse Anzahl kleinerer gangbarer Gruben hier und da zerstreut liegen, die sich eines leidlichen Ausbringens von Zinn erfreuten. Allein nur wenige von diesen Gruben, welche auf einen kleineren Complex zusammengedrängt lagen, und allen störenden Einflüssen der Zeit Trotz bieten konnten, sind bis auf die heutige Zeit in Betrieb geblieben. Nichts desto weniger giebt es sicherlich auch unter denen, die seit jener Zeit von den Vorfahren unter ungünstigen Verhältnissen, und in Folge der niedrigen Zinnpreise verlassen worden sind, solche, die bei den gegenwärtig hohen Preisen gedachten Metalles, eine nicht unerhebliche Ausbeute liefern würden.

Zu solchen abbauwürdigen Gruben gehören namentlich diejenigen, welche in der nächsten Umgegend von Karlsfeld ohnweit Eibenstock gelegen sind. Der Gedanke, diese alten Zwittergebäude wieder aufzunehmen, durch Herbeischaffung geeigneter Geldmittel wieder gangbar zu machen und abzubauen, hat den Unterzeichneten bereits mehrere Jahre beschäftiget. Derselbe hat sich durch sorgfältige Studien alle vorhandenen Nachrichten und Kenntnisse über diesen Bergbau zu verschaffen gesucht, und auf Grund der durch solche Forschungen erlangten Resultate, sich durch Schurfscheine den Besitz der aussichtsvollsten alten Gruben bereits zu sichern gewusst. Allein nicht im Besitz der nöthigen Geldmittel, um ohne fremde Hilfe diese Gruben rentabel zu machen, und andererseits aber befürchtend, dass es nicht so leicht gelingen werde, eine grössere Anzahl Theilnehmer zu einer sofortigen Begründung einer Actiengesellschaft zu finden, da das Vertrauen des Publikums in neuerer Zeit zum grössten Nachtheil wirk-

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

lich guter Unternehmungen oft missbraucht und in seinen Erwartungen bitter getäuscht worden ist, hält es der Unterzeichnete für gerathener, sich zunächst auf eine kleine Anzahl Theilnehmer zu beschränken, welche vielleicht in der Form einer Gewerkschaft oder Antheilgesellschaft sich's zunächst zum Zweck macht, in den gemutheten Grubenfeldern durch bergmännische Aufschlussarbeiten die Etablirung eines lucrativen Betriebes einzuleiten, welches Ziel bei den günstigen Localverhältnissen mit einem Aufwand von wenigen tausend Thalern in kurzer Zeit und sicher zu erreichen sein wird, indem es hauptsächlich nur darauf ankommt, ein paar alte verbrochene Schächte, welche sämmtlich weniger als 20 Lachter tief sind, wieder aufzumachen.

Zur weiteren Rechtfertigung des gedachten Unternehmens erlaubt sich der Unterzeichnete auf ein umfassendes Gutachten über die Wiederaufnahme des früheren Zinnbergbaues in der Umgegend von Karlsfeld hinzuweisen, welches Herr Obereinfahrer und Bergamtsassessor H. Müller in Freiberg mit grosser Sorgfalt und Umsicht auf Grund amtlicher Quellen und authentischer Nachrichten auf Veranlassung des damaligen Königl. Landgerichts in Eibenstock und auf Anordnung des vormaligen Bergamts Schneeberg im Jahr 1855 geliefert hat. In demselben heisst es unter Anderem nach längerer Auseinandersetzung aller einschlagenden auf den damaligen Grubenbetrieb störend einwirkenden Verhältnisse und deren Ursachen des späteren Erliegens jener Grubengebäude:

> „Bei so geringem Verlag muss man sich wundern, dass der dortige Zinnbergbau überhaupt so lange Zeit hindurch sich hat forterhalten können, und es ist dies gerade ein Umstand, der für eine grosse Lebensfähigkeit desselben spricht. In der That, wenn man ausserdem erwägt, dass nach Blatt 14, 15 der Oberbergamtsacten No. 8574. in dem Decennium von 1755 bis 1764 48 Zwitterzechen (ohne die Seifenwerke) der genannten Revier nur $1519\frac{1}{8}$ Ctnr. 11 Pfd. Zinn gegen 50824 Thlr. 6 Ngr. $8\frac{1}{2}$ Pf. Bezahlung und dabei 3124 Thlr. 23 Ngr. $3\frac{1}{2}$ Pf. Ausbeute und 20651 Thlr. 1 Ngr. $3\frac{1}{2}$ Pf. wiedererstatteten Verlag, also:
>
> **23782 Thlr. — Ngr. 7 Pf. in Summa**
>
> Ueberschuss gegeben haben, und sonach 47 Procent vom Ausbringen, ein Verhältniss, welches selbst das bei dem Freiberger Bergbau weit übertrifft, so kann man nur die günstigsten Ansichten von der allgemeinen Bauwürdigkeit der in der Eibenstocker Gegend befindlichen Zinnerzgänge erlangen.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Der Unterzeichnete (Herr Obereinfahrer Müller) hegt dagegen die Ueberzeugung, dass die obergebirgischen Zinnerzgänge im Allgemeinen mit viel besserem Erfolg bebaut werden können, als die meisten der dortigen Silbererzgänge, denn sie sind kräftiger entwickelt, und in ihrer Erzführung grossartiger und nachhaltiger, als letztere".

Ferner heisst es weiter an einer andern Stelle:

„Nachdem, was man über den Karlsfelder Zinnbergbau kennt, sind es vor Allem die alten Gruben am Steinberge und Zeisiggesang, welche Aussicht auf einen glücklichen Erfolg ihres Wiederangriffs darbieten. Die alten wichtigen Gruben **Fletschmaul, Spindel, Rosszeche** und **Schmuge** liegen daselbst auf einem kleinen Raume von ungefähr 500 Lachter Durchmesser beisammen, so dass sie zu einem einzigen Grubenfeld vereinigt, und von einem einzigen Schachtpunkte aus angegriffen und bebaut werden können. — Es ist also daselbst die Möglichkeit gegeben, in wenigen Jahren einen umfänglichen und grossartigen Bergbau ins Leben zu rufen, der geeignet ist, einer grossen Zahl von Menschen Arbeit und Unterhalt zu verschaffen, und der, weil er zugleich mehrere Gänge in sein Bereich ziehen kann, weniger leicht den Wechselfällen des Glücks unterworfen sein wird, als ein nur auf einem einzigen Hauptgang gerichtetes Unternehmen.

Die Tiefe, bis zu welcher die gedachten, weder durch tiefe Stollen gelösten, noch mit kräftigen Wasserhaltungsmaschinen versehen gewesenen Gruben abgebaut sind, kann nur unbedeutend sein, und dürfte, vielleicht mit Ausnahme der Fletschmauler Baue, kaum mehr als 15—20 Lachter unter der Tagesoberfläche betragen. Da nun diese Gruben, wie die ausgedehnten Bingen beweisen, auf mehrere hundert Lachter Länge nur nahe unter der Oberfläche abgebaut sind, aber nicht wahrscheinlich ist, dass sich die bauwürdigen Zwittermittel blos in geringer Tiefe mit der Oberfläche fortgezogen haben, sondern wahrscheinlich, dass sie auch in grösserer Tiefe nieder aushalten, so ist auch zu erwarten, dass man unmittelbar unter den Bauen der Vorfahren noch ausgedehnte unverritzte Zwittermittel antreffen wird, deren Gewinnung die Existenz des dasigen Bergbaues auf lange Zeit hinaus zu sichern vermag."

Damit es nicht den Anschein hat, als wolle sich der Unterzeich-

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

nete auf Kosten der übrigen Theilhaber bereichern, erklärt derselbe von vorn herein, dass er seine an diesem Bergbaue erworbenen Rechte unentgeldlich an die zu bildende Gesellschaft abtreten und sich als Entschädigung dafür blos einen aliquoten Theil der später zu erwartenden Ausbeute, selbstverständlich erst nach Abzug einer vierprocentigen Verzinsung des Anlage-Capitals, vorbehalten will, über dessen Höhe er sich mit der Gesellschaft nach deren Constituirung vereinbaren würde, welche aber in keinem Falle den achten Theil überschreiten soll.

Der Unterzeichnete offerirt der Gesellschaft das gemuthete und zur Verleihung bereit stehende Grubenfeld: der

Hirschkopf

genannt, in unmittelbarer Nähe und südlich von Karlsfeld, das durch Schurfschein gedeckte Grubenfeld

Segen Gottes Fdgr.

bei Weiterswiese, $1/2$ Stunde südöstlich von Karlsfeld, sowie die ebenfalls theils durch Schurfgesuche, theils durch Muthung gedeckten, durch ihren Reichthum berühmt gewesenen Gruben

Fletschmaul,
Alte und **junge Schmuge**
Spindel und
Rosszeche,

sämmtlich am Steinberge bei Karlsfeld, sowie endlich eine in unmittelbarer Nähe des beregten Ortes bereits acquirirte, ziemlich bedeutende

Wasserkraft

zur Aufbereitung der Zinnerze. Ob die zur Disposition stehenden Grubenfelder zu gleicher Zeit, oder zunächst nur eines, und welches derselben in Angriff genommen werden soll, dürfte hauptsächlich von der Höhe des zu beschaffenden Kapitals abhängig zu machen sein, und würde eine Beschlussfassung hierüber der zu bildenden Gesellschaft vorbehalten bleiben.

Um in dieser Hinsicht nicht vorzugreifen, glaubt der Unterzeichnete für jetzt noch von Aufstellung eines Betriebsplanes absehen und blos die Versicherung geben zu dürfen, dass die Anschaffung von 2 oder 3 kleinen Dampfmaschinen für die verschiedenen Grubenfelder und die Aufgewältigung von ein paar alten nicht über 20 Lachter tiefen Schächten die wesentlichsten Kosten verursachen werden, dass

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Grund und Boden unentgeldlich, und nur gegen Errichtung eines billigen Laaszinses zu erlangen sein wird, dass die Arbeitskräfte in dasiger Gegend äusserst billig zu haben sind, und dass daher mit einem Aufwande von wenigen tausend Thalern sehr viel geleistet werden kann.

Die Aufstellung einer Rentabilitätsberechnung wird man dem Unterzeichneten unter diesen Umständen vorläufig um so eher erlassen, als sich überhaupt dergleichen Berechnungen nach neuern Erfahrungen häufig als sehr unzuverlässig erwiesen und zu Täuschungen des Publikums Veranlassung gegeben haben. Derselbe erlaubt sich statt dessen blos auf die von Herrn Obereinfahrer Müller aus alten Urkunden gesammelte und bereits erwähnte Darstellung hinzudeuten und darauf aufmerksam zu machen, dass darnach die früheren Zinnpreise durchschnittlich sich blos auf 24 bis höchstens 34 Thlr. pro Ctnr. berechneten, während gegenwärtig und seit einer Reihe von Jahren sich dieselben zwischen 40 bis 50 Thlr. herausstellen, und sich jedenfalls auch künftig bei dem immer zunehmenden technischen Bedarf, auf dieser Höhe erhalten werden. Bedenkt man übrigens, dass nach Herrn Obereinfahrer Müllers Angaben, die Hauptursache des früheren Erliegens des beregten Zinnbergbaues beinahe in dem gänzlichen Mangel von Maschinen zur Wasserhaltung gelegen hat, welcher Uebelstand aber durch Anwendung kleiner Dampfmaschinen um so leichter und gründlicher abzuhelfen ist, als sich in unmittelbarer Nähe die schönsten Torflager beinahe unbenutzt finden, so wird gewiss kein Sachkenner gegründeten Zweifel dagegen erheben, dass die Wiederaufnahme dieses Bergbaues auf den solidesten Grundlagen beruht, welche ein bergmännisches Unternehmen überhaupt bieten kann.

Nach diesen Auseinandersetzungen erlaubt sich der Unterzeichnete die Bitte an alle Diejenigen zu richten, welche geneigt sein sollten, von dieser Offerte Gebrauch zu machen oder nähere Auskunft darüber wünschen, sich schriftlich oder mündlich an denselben zu wenden, und würde es dankbar anerkennen, wenn man sich darüber äussern wollte, in welcher Form die Bildung einer Gesellschaft zu wünschen wäre.

Neustädtel, im sächsischen Erzgebirge, im December 1860.

Johann Gottlob Schobert.

SLUB Wir führen Wissen. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

Das unterzeichnete Bergamt bescheinigt hiermit auf Verlangen, dass diejenigen Angaben, auf welche in der vorstehenden Einladung des Herrn Apothekers Schobert in Neustädtel zur Wiederaufnahme des alten Zinnbergbaues bei Karlsfeld, als aus einem hierüber vom Herrn Obereinfahrer Müller in Freiberg im Jahre 1855 auf Erfordern des Königlichen Bergamtes Schneeberg bearbeiteten Gutachten entnommen, Bezug genommen worden ist, mit dem beregten Gutachten genau übereinstimmen, behufs des letzteren auch Herrn Obereinfahrer Müller die bezüglichen amtlichen Acten und Markscheiderrisse vorgelegen haben.

Schwarzenberg, den 15. December 1860.

Königl. Bergamt daselbst.

(L. S.)

J. B. von Fromberg,
Bergrath.

Notizen

den Zinnbergbau der Gegend von
Carlsfeld, Eibenstock, Morgenröthe
und Schönheide
betreffend

von V. Oppe, vormal. Schichtmeister
in Schneeberger Refier.

Bücherei Bergakademie Freiberg i. Sa.
XVII 465

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

Die Zinnerzgänge um Carlsfeld.

In der Gegend von Carlsfeld sieht man noch heute Ueberreste eines ehemaligen Zinnbergbaues, der auf einen höchst bedeutenden, durch Jahrhunderte hindurch dauernden Betrieb schließen läßt. Schon vor dem 16. Jahrhundert, namentlich aber in der selben [illegible] waren die Alte Schmiede, die Roßzeche, die Zinnmal und das so genannte [illegible] Flötzschmelz[illegible] auf ~~[illegible]~~, und jetzt ist die Gegend vom Bergbau fast ganz verlassen. Namentlich ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ von der Gebirgsgrenze nördlich und nordöstlich von Carlsfeld [illegible] Zinngänge [illegible], wie die nachfolgende Betrachtung zeigen wird.

abgebaut bis in große Teufe [illegible]

Erscheinungen alter Baue [illegible] h 1,6 1/4 Streichen jedoch und von wenigen Tageschächten [illegible]

Auf dem Rainberge, und zwar östlich ~~vom~~ dem Segen Gottes Schacht der Weg befindet sich die Alte Zeche. Die dasige Länge ist wenigstens 300 Lachter lang und hat das Hauptstreichen h. 3,0 – 3,2. Diese alte Grube ist noch zu Ende des vorigen ~~Jahrhundert~~ und zu Anfange des Jetzigen mehrmals, jedesmal aber nur auf kurze Zeit, wieder in Betrieb gewesen. Gelöst ist sie durch ~~[illegible]~~ einen am nordwestl. Abhange des Rainberges, vom tiefen Hülfsstolln angesetzten Stollen.

~~Westlich~~ Von der Alten Zeche ~~[illegible]~~ südlich über den Weg liegt, am nördlichen Abhange des Berges, die Junge Zeche, ~~[illegible] ebenfalls~~ der Gang derselben ist ~~gegen~~ über Tage gegen 100 Lr. aufgeschlossen, und hiernach beobachtet man ein Streichen von h. 1,6.

2

~~Strängen~~

Friedrich?

— die letztgenannten beiden Gänge sind jedenfalls die Fortsetzungen der ... hiesigen Zeug bekannten Gänge des Friedrich St. hor. 4.3 und d. Friedrich St. h. 12..., die zu früheren Zeit bebaut worden sind.

Strängen bekannt, welche auf 50 Lr. Länge sichtbar sind, die Pingen von Frisch Glück, auf der Kuppe des Berges 20 Lr. von der alten Schmiede in Ost-west entfernt und in hor. ~~4.~~ 1.4. absetzend. Der Stolln, der gegen diese Gebäude herangetrieben worden ist, ist am südl. Abhange des Rammelsberges am tiefen Stollnbachel angesetzt, welcher der von Freiberg ... „Friedrich Glück St. am Stollnbachel.

Die Pinge von der ehemaligen Grube Neujahr, am südl. Abhange des Rammelsberges, über der Schmiede, ist jetzt von dem Feldbau ... zu ... nicht mehr sichtbar, sollen aber, mündlichen Nachrichten zu folge, gegen 200 Lr. in hor. ... fort.

~~Unmittelbar~~ Südöstlich von August[illegible] unmittelbar hinter den Häusern von [illegible], sah man früher den ~~[illegible]~~ [illegible] Bergzehnt[illegible] auf 10 ten Lauge[illegible] aufstehen. Dieselbe ist jetzt zugefüllt und nur das Mundloch ~~ist~~ ~~[illegible]~~ des Stollen, dessen Wasser von den nahen Brunnen benutzt werden ist noch sichtbar.

Unmittelbar an der Straße nach Silberhof, unterhalb der Stollen an der Holzhütte von [illegible] (vorhanden) [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ vor 70 Jahren [illegible] gekommene Grube Glückslauf ~~[illegible]~~ [illegible] war zu ihrer Zeit [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ nahe an der [illegible] ~~[illegible]~~ gehabt zu haben, [illegible] die Holzhütte [illegible] ~~[illegible]~~ zu dem Umtrieb eines Kunstgezeugs gebraucht wurde.
~~[illegible] [illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible]~~

[illegible] ~~[illegible]~~ oberhalb der [illegible] ?
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Gegend [illegible], an der
Oberfl. und ~~wenig~~ [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

~~gerade beringen~~ und halten dicht
~~an oben auf ihr~~ [illegible]
[illegible]
nun sehr bedeutend. Denn
er über das Thal hinweg setzt, hat
auch schon die Grube Urfalter, die
1762. zum Stillstand gekommen
seyn soll, ~~gebaut~~ und am linken
Gehänge des Thales, am Fuße
des Hirschkopfes, ~~ist auf~~ die Ra-
benauer Zwitterzeche [illegible]
Grube selbst und Zehnt 1789.
[illegible] Damals
ist das Hauptstreichen gegen Stund 5,6
— 6,3

~~Außer den alten Schurfen~~ be-
finden sich [illegible]

Südlich von Rabenau liegt
aber, im obern Theile des nord-
östl. Abhangs des Hirschkopfes,
noch ein einzelner Bingenzug in
h. 5, 3 aufsetzen, der sich gegen
180 Lachter bergan hinaufzieht, und
der wahrscheinlich dem alten jetzt [illegible]
[illegible] unbekannten Gebäude
[illegible] zugehört haben dürfte.

* Die Glückbürger und Rabenauer Zwitter [illegible] 1720 [illegible] [illegible]

Am rechten Thalgehänge steht
[illegible] Glück [illegible] parallel,
ein mächtiger aber [illegible] und [illegible]
unbekannter Zwittergang [illegible]
setzen.

* ~~Ich kann dies nicht [illegible] Glück [illegible] nach [illegible] Nachrichten [illegible] Grube auf der [illegible] Fortsetzung des [illegible] Glück [illegible] Ganges gebaut~~ hat.
G. Mr.

Zwittergang ~~stolln~~ scheint hiernach weit fortgesetzt zu seyn, indem er ihn östlich von Karlsfeld am Fuß-steig nach Weitersglashütte [illegible] aufgeschürft hat. — Da man in diesem alten Gebäude am Fürststoß noch reiche Zinnerze vermuthete, so hatte es in neuerer Zeit angefangen, den verbrochenen Stolln aufzugewältigen, ist aber wieder davon abgegangen.

Am Weitersbach oberhalb Karlsfeld nach der böhmischen Grenze hin liegt das alte Gebäude Prager Gottes Segen. Es sind hier namentlich zwei Gänge zu bemerken. Auf dem tieferen ~~Stolln~~ bei 5. Streichenden ist in neuerer Zeit, — auf dem ~~[illegible]~~ bei 3 4 Streichenden aber ist zu Anfang dieses Jahrhunderts noch gebaut worden. * ~~Stolln~~ in der Teufe noch sehr mächtige & frische Zwitter anstehen, so deshalb hatte es vor etwa 40 Jahr. man den Plan gefaßt, einen Kunstschacht zu erbauen, der aber [illegible] in Folge der

NB. Dieses Prager Gottes Segen an der Weitersbach ist nicht zu verwechseln mit dem Prager Gottes Erbstolln, welcher im andern Theile von Karlsfeld angesetzt und in die Gebäude Gottes Glück, St. Anna und Glückauf eingebracht worden ist.

* bei einer zur Untersuchung der Gruben angestellten Aufnahme [illegible] derselben [illegible] [illegible]

damaligen kriegerischen Zeit; Umstände nicht zur Ausführung kam. Die Sage, daß diese Grube in der Teufe noch sehr ergiebig sei veranlaßte deshalb einen Gewerken, welcher die beiden Gangtrümer in der Teufe einander zuführen (vergl. Freiberger Kalender Bd 6. H 2. p. 35.)

Am gegenüberliegenden Gerberge, weiter in Mittag ist in älterer Zeit, wahrscheinlich auf denselben Zügen, eine Fundgrube unter dem Namen Rosenhof betrieben worden.

—

Außer den alten Schmiedegruben befinden sich noch auf dem, nördlich von Karlsfeld liegenden Gebirge zwei sehr ausgedehnte Seifenzüge.

Zuerst gelangt man, östlich von der alten Schmiede, zur Moosgasse; diese liegt am Fuße des Gebirges, ist etwa gegen 350 Lr. und 11,6 – 12,2 aufgelängt.

~~[illegible]~~

8.

F wo die alten Baue am größten u. daher auch die Anbrüche zu derselben am bedeutendsten gewesen sind

Am untern Theile desselben steht der Granit grobkörnig besonders anstehen- de nicht ~~[illegible]~~ oben Theil des Ganges bemerkte ich kleine Schiefer u. Quarze, es kann daher als anstehendes Gestein nicht betrachtet; der Granit scheint indeß die oberste Lagerung zu haben bei diesem Puncte hat er im Anfange die Decke der Gänge [illegible] [illegible], und zwar [illegible] [illegible] aber [illegible] Sand- stein gefunden.

?

—

Weiter am Abhange hin- auf befindet sich, östlich von der Poststraße, der Spindlerschacht, der in ~~[illegible]~~ Granit mehr als 300 Lr Länge aufgebracht ist. Im westlichen Felde ist derselbe E nicht sehr eben, ~~sondern nur~~ an vielen Puncten aber aufgeschürft worden bei einigen dieser Schürfe fand ich an einem Stück [illegible] von dem [illegible] Gange 5–6 Stäubchen von gediegenem Golde [illegible].

E bis dahin fällt mehr feinkörniger Granit

lichen, sehr [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Der Hauptzug des Segen [illegible] Stolln, welches im vorigen
16. Jahrh. sogar bedeutende Ausbeute
an Zinn lieferte, liegt über
der Frauensteiner Straße ~~[illegible]~~ östlich
~~[illegible]~~ von der ganzen [illegible]
~~[illegible] [illegible]~~ ~~[illegible]~~ regelmäßig
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] bedeutend [illegible]
zu Tage. Die Länge [illegible]
in fol. 2. gegen 100 Lr. am Gehänge des
Bergrückens [illegible] [illegible]
der Köpfe derselben.

Der Bergbau zum [illegible], unter-
halb der Frauensteiner Straße, liegt
[illegible] in neuerer Zeit betriebener Gruben-
gebäude große Hoffnung Stolln, in
älterer Zeit Pferdekörper genannt,
die verschiedenen Gänge ist [illegible]

[illegible]

(Abbildung)

durchweg durch den Betrieb neuerer Zeit aufgeschlossenen Gang – frische Schwefelkies – streicht ~~[illegible]~~ h. 5 ½ fällt 85 [illegible] und ist 5–18 Zoll mächtig. Die Vermuthung, daß dieser Gang die eigentliche Fortsetzung des [illegible] Zugs sei, ~~[illegible]~~ über ~~[illegible]~~ Lage auf der Gangskizze ~~[illegible]~~ unwahrscheinliche ~~ist allerdings [illegible]~~ liegt, ungeachtet der verschiedenen östlichen Abweichung, allerdings im Bereiche der Möglichkeit, da dieselbe doch durch Flötzschwund Zug verändert worden sein können.

der frische Schwefelkies Gang wird von unserem [illegible] Stunde 12. durchsetzt.

Früher dem Namen ?

Unterhalb Kahlenfeld ~~fährt~~ über den Fußpfad des ehemaligen Blechhammers, trifft man auch dem Plateau links der hervortretenden Felsen einen Quellengang aufsetzend, ~~[illegible]~~ der an andern Stelle noch von den Zeiten ~~[illegible]~~ auf Arsenikkies bebaut worden ist. Er ist nämlich dort bis 1 1/2 Elle mächtig und besteht aus [illegible] Quarz, wenig Feldspat, Glimmer, Turmalin und Zinnstein, aber viel Arsenikkies. In der Mitte derselben [illegible] ein Zoll mächtiges [illegible] Steinigung aufsetzend. Auf dem Plateau hat der Gangzug ein Streichen von h. 10, 6/4, am gegenüber liegenden Gehänge aber h. 11, 1.

Zinnsteinklüfte.

In der Umgebung desselben ~~[illegible]~~ ~~scheint~~ bemerkt man eine ganze Reihe von Granitgängen ~~[illegible]~~ dieselben scheinen die [illegible] zu [illegible] walten.

Die Zinnerzgänge in der Gegend von Morgenröthe.

[illegible] [Ein] den 1770 [illegible] [illegible] Ruchsenden [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] 53 [illegible] 54 [illegible] [illegible] [illegible]

Bey dem Gehänge, welches ~~mittig~~ ~~von dem zwischen Blechhammer und Morgenröthe~~ zwischen Morgenröthe u. dem Blechhammer [illegible] an dem Gehänge, welches aus dem Thale der kleinen Wolfsgrube gegen Abend aufsteigt, die Halden und Pingen der alten Zinngruben [illegible] in der kleinen Wolfsgrube [illegible] [illegible] [illegible] 150 [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] h. 5,4. [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible]

—

[illegible] Gehänge [illegible] [illegible] von dem obern [illegible] von Morgenröthe [illegible] Abhange des Berges [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Maria [illegible]

Maria [illegible]

Z.

h 5,4?

in h. 6. in mehreren Drusen auf. Dieselben wurde das [illegible] Begnadigung gebaut & kam vor etwa 35 Jahren zum Erliegen. Die Gangfragmente zeigen viel schwärzlichgrauen Quarz, mit etwas Glimmer, wenig Schiefer & braunem Hornstein.

—

Stollen?
kam vor 30–40 Jahren
zum Erliegen?

Unterhalb Morgenröthe führt man unterhalb des Fußsteiges nach Hübenberg, am westlichen Gehänge des tiefen Wildbaches einen gegen 50 Lr langen Zugang in h. 5,6. aufgefahren.

Die Zinnerzgänge bei Schönheide.

Von ~~dem~~ Schönheide 1/2 Stunde im Muldenthal aufwärts, etwa 50 Schritte oberhalb des ~~[illegible]~~ dortigen Fraischhauses, ist am rechten Gehänge der Mulde der St. Lorenz Stolln angesetzt und gegen 50 Lr. ins Feld getrieben. Mit diesem beabsichtigte man das alte Zwittergebäude St. Lorenz angewiesen Wünschen zu lösen, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ welches an den verdrücktesten Kuppen des Gebirges ○ ~~[illegible]~~ ~~[illegible] sind sehr bedeutend~~ Der dabey sichtbare Zwitterriß ist sehr bedeutend und setzt in h. 5,2. auf. Die Anbrüche mögen ~~[illegible]~~ bei dieser Grube sehr bedeutend gewesen seyn, indem ~~[illegible]~~ die ~~Alt~~ Vorfahren vom Blechhammer unterhalb Karlsfeld, also mehrere Stunden weit einen Graben herbei geführt haben, um Wasser für ihre Pochwerke zu erlangen, zum Umtrieb eines Kunstgezeuges sollen sie dies Wasser nicht benutzt haben.

am Muldenufer setzt ein an bedeutender Seifenabzug über

Etwas, wenn der Stollnbetrieb fortgesetzt worden wäre, mit einer selbst zu erreichenden Teufe erfolgt sein würde, in dem dortigen Gebäude

○ 100 Lr. von der dortigen Waldstraße in Südwest

Die [illegible]gänge im [illegible]grunde

Zwischen Karlsfeld und Eibenstock
giengen in früherer Zeit in
den Gebirgen zu beiden Seiten
des [illegible]grundes, ein [illegible]
[illegible] & [illegible] Gebirges,
ein sehr beträchtlicher, jetzt aber
gänzlich verlassener Gangbergbau
um. Die Gruben, welche von dort
genannt werden, liesen sich auf
zwei, allerdings sehr bedeutende
Gangzüge [illegible]
und [illegible] mit Wahrschein-
lichkeit annehmen kann, daß ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] Grube und Zeche
auf dem selben Zuge gebaut haben,
der [illegible] Namen von
der alten [illegible] Schusterbank
[illegible]; und daß der Gabe Gottes [illegible]
bei Gabe Gottes u. Hilfe Gottes
[illegible] mit dem [illegible]
[illegible] Zwittergange.

Der [illegible] von Schusterbank
liegt ~~[illegible]~~ [illegible]

Gehänge des Bautzgrundes, unmit-
telbar da, wo der Große [illegible]
Grund in denselben einmündet.
Derselbe streicht sich wenigstens
150 Lr. Länge fort und behauptet
ein Streichen von h. 7,6.

Bei 115 Lr. unterhalb des Silber-
brates gelangt man an den ebenfalls
auf dem linken Thalgehänge ge-
legenen Fraumann Zug.
Dieser besitzt eine noch größere
Ausdehnung, als der vorge-
nannte, indem sich ihn gegen
Frisch Glück Zug?
300 ~~15~~ Lr. ~~[illegible]~~ in h. 9,4 verfolgen
kann. Auf dem Gegentrum des
Streitenzeuen?
Ganges bauten, wie bereits erwähnt,
am rechten Thalgehänge Gabe Gottes
u. Hülfe Gottes, die jedoch eine so
große Bedeutung nicht erlangt zu haben
scheinen.

Der Fraumann Zug scheint
auch in südwestlicher Richtung auf
eine große Länge fortzusetzen,
indem er am [illegible]
bei der Grube Frisch Glück und

[illegible] Zug

der bei Frauenstein liegen noch bekannte Frisch Glück Zeche, fällt 90°, und aber nicht von Bedeutung.

~~Auch diesen haben vielleicht die vom Zeitigergang angeführten alten Zechen~~

Unverhofft Glück wieder aufstiebt (vergl. Freiesl. 2. a Bd.)

Vom Schüsselbach aufwärts, am nordöstl. Abhange des Friedrichsgrunder Gebirges sieht man ebenfalls einige, jedoch minder erhebliche Ueberreste von Zinnbergbau, nach denen die dortigen Gangtrümer ein Streichen von h. 3 zu beobachten scheinen. ~~die alten Zechen ... gebracht~~: Hilfe Gottes, Drei Brüder, Morgenröthe & Heil. Dreifaltigkeit gebracht

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Die Zinnerzgänge bei Eibenstock.

Sehr wichtig und von bedeutender Ausdehnung muß der Zinnbergbau gewesen seyn, dessen zahlreiche Spuren man vornehmlich unmittelbar bei Eibenstock, am Rehhübel und buchner Gebirge, ferner am Grünen Raben nach Wildenthal zu erblickt. zahlreichen Die Namen der hier gelegenen Gruben hat die Geschichte allerdings aufbewahrt (vgl. Oettel Chronik von Eibenstock, [illegible] oder [illegible] Magazin d. Erzgebirge p. 50) Allein die besondere Lage derselben kennt man nur von wenigen, und dem Verhalten der vorhandenen Halden u. Pingen jedoch geht hervor, daß auch sie nur ~~[illegible]~~ auf einigen Hauptzügen gebaut haben.

Von letzteren folgt ein Theil in der am Grünen Raben befindlichen Schieferpartie auf. Dieser Schiefer ist grau bis bräunlichschwarz, ~~[illegible]~~ in der Regel fest, [illegible] u. von dichtem Gefüge; seine Schichten

fallen 45–50° in Nord & streichen h. 8. ~~In der Nähe des nördlichen~~ Am nördlichen Ende des Reviers ist er in der Nähe der Granitgrenze

4 Theil theilweise aufgelöst & wird von der Halde als Flussmittel bei den Eisenwerken verbraucht. —

Unmittelbar [illegible] liegen im ~~Grunde~~ Kessler Grunde die Kalben Kessler Gebäude. Im obern & mittlern Theile dieses Grundes gewahrt man fast Nichts mehr von dem ehemaligen Bergbau, nur das sogenannte Mühlloch oder Mühlwache ist noch einer von den alten Grubengebäuden zeugende Dinge.

Die hier und von andern in der Nähe gelegenen Gruben bebauten Gänge sind jedenfalls theils mit denen welche ~~[illegible]~~ östlicher vom Kessel am Kühlberg ~~[illegible]~~ aus gebrütet worden sind, & von denen man auch den Augen derselben, nordwestlich von der Kuppe, und weiter herauf am westlichen Abhange des Berges in h. 6. aufsetzen sieht. Hier liegen also das Gebäude:

Wiedergefunden Eibenstöcker Glück.

Mehr im unteren Theile des
Kessels, am Fuße des [illegible]gebirges
und unweit der Straße nach Mulden-
hammer setzt ein sehr bedeutender
Zwitterzug auf, der in neuerer
Zeit insbesondere der Kessler
Zinngangzug genannt wird, und
der den alten Zwitterzechen Gr.
Glück [illegible] am Kessel, samt
4 Zinnflötzen zugehört. Hier
mehr als 100 Zechen, an einzel-
nen Schächten und Schurfhalden
man ihr ehemaliges [illegible]
Verfolgung so daß [illegible] unter-
halb des Grunes bemerkt werden
finden werden. ~~Zu der weit-
läufigen Erläuterung dieses
Zinngangzug [illegible] 5, 5/4.~~ Der
westliche Theil desselben ist durch
den ~~[illegible]~~ angesetzten Neu
Glück St. gelöst und in den östlichen
Theil der Eibenstöcker Commun-
stolln eingebracht.

Mit dem Neu Glück Stolln ist auch
der Kupfer und Zinnerzführende
Reichgang vom Kessler Gebirge

74

Siehe Beilage No. 4.

In der Richtung nach dem Kreuzgang hervorkommt scheint,

bis 165 Lr. vom Mundloch, woselbst von dem oben beschriebenen Streichen überfahren u. hierbei die [illegible] Strecken No. 6. angefunden worden, (vergl. die beygelegten [illegible] über den [illegible] Graben) scheint sich [illegible] zusammenzuziehen und auch seine Hauptrichtung [illegible] zu verändern. In ihrem westlichen Theile streicht nämlich die Gänge von St. [illegible] h. [illegible]; dagegen wendet sie sich nach h. [illegible] u. setzt auf [illegible] [illegible] [illegible] fort.

Bücherei Bergakademie Freiberg i. Sa.
XVII 465

Ueber die Wiederaufnahme des Carlsfelder Bergbaues.

Je mehr man in der neuesten Zeit erkannt, daß vor Allem zu einer ausgedehnteren und intensiveren Benutzung der natürlichen Hülfsquellen des obern Erzgebirges als bisher übergegangen werden müsse, wenn dem Notstande der dortigen Bevölkerung eine gründliche und dauernde Abhülfe verschafft werden soll, um so öfter hört man auch fragen, ob nicht diese oder jene von den vielen Erzlagerstätten, mit denen jener Landestheil so reichlich gesegnet ist, geeignet ~~[illegible]~~ sein möchten, bei rationellem Betriebe einen rentabeln oder mindestens kostendeckenden Bergbau darauf zu verführen. Diese

gehören auch die von dem Königl.
Landgericht zu Eibenstock aufge-
worfenen Fragen:

a.) sind unter den Karlsfelder Gruben solche,
die bei einer zweckmäßigen Behandlung
eine einigermaßen lohnende Aus-
beute versprechen, und

b.) auf welche Art und Weise dürfte es
möglich werden, eine oder die andere
der Gruben wieder gangbar zu machen.

Um diese beiden Fragen ge-
nügend beantworten zu
können, erscheint es zuvörderst
nothwendig, nicht nur Alles,
was über die Geschichte und
die Resultate des in der Karls-
felder Gegend in Betrieb ge-
wesenen Bergbaues an Nach-
richten vorhanden ist, zusammen-
zustellen übersichtlich und in
eine gedrängte Uebersicht zu
sammenzufassen, sondern
auch über die natürliche Be-
schaffenheit der dortigen Erz-
lagerstätten sowie über die
etwa nutzbaren Wasserkräfte
und sonstigen lokalen Verhält-
nisse möglichst genaue Erörte-

ungen anzustellen. Der Unterzeichnete hat sich dieses angelegen sein lassen, doch mußte er leider bemerken, daß über die Geschichte des dortigen Bergbaues nur ein sehr spärliches Material in den ~~Bergamts~~ Akten des Königl. Oberbergamtes zu Freiberg und des Bergamtes zu Schneeberg sowie in einigen gedruckten Schriften vorhanden ist, wogegen die zur Zeit gänzliche Unzugänglichkeit aller dortigen Gruben und der Mangel an genauen und übersichtlichen Rissen einer Erörterung der lokalen Verhältnisse jenes Bergbaues und der Beschaffenheit der daselbst bekannten Erzlagerstätten große Schwierigkeiten entgegenstellen.

Geschichte des Carlsfelder Bergbaues.

Ueber die Geschichte des Carlsfelder Bergbaues ist nun zunächst Folgendes zu berichten.

Im Karlsfeld selbst und in dessen Nähe ist zu verschiedenen Zeiten sowohl Eisenstein und

Braunstein=Bergbau, als auch Zinnerzbergbau betrieben wor=den.

Eisen= und Braunstein=Berg=bau.

Ersterer ist jedoch zu keiner Zeit von erheblicher Wichtigkeit gewesen. Ungefähr ½ Stunde nördlich von Karlsfeld befindet sich am so=genannten Zeisiggesang, am oberen Anfange des Wilzschgrun=des ein alter, gegen 120 Lr. langer Bingenzug auf einem flachstrei=chenden Eisen= und Braunstein führenden Gange, über dessen frühere Bebauung keine Nach=richten vorhanden sind. In neuerer Zeit hatte eine Gesellschaft die Absicht, diesen Gangzug wieder zu bebauen und zu diesem Behuf den Betrieb des am linken Ufer des Wilzschbaches angesetzten Neu Glück Stollens eingeleitet. Un=zulänglichkeit der erforderlichen Geldmittel nöthigte jedoch die Unter=nehmer ~~[illegible]~~, gedachten Stollnbetrieb, nach einer erreichten Länge von überhaupt 18 Lr. oder bei noch 27 Lr. Abstand von dem nahezu streichenden Gange einzu=

F zu Anfang des Jahres 1853

stellen und die Grube[F] ins Freie fallen zu lassen. Ueber den Werth und die Aussichten dieses Ganges läßt ~~sich daher zur Zeit~~ kein sicheres Urtheil fällen. Aus den in den verschiedenen Bingen und Schürfen aufzufindenden Gangstücken ist nur soviel zu folgern, daß der fragliche Gang als Erzart hauptsächlich Braunstein, weniger Rotheisenstein geführt hat.

Ein anderer auflässiger Eisensteinbergbau, über dessen Betriebs-Verhältnisse und Ergebnisse ebenfalls nichts Genaues bekannt ist, befindet sich unmittelbar unterhalb Carlsfeld am linken Gehänge des Wilzschgrundes. Er ist auf einem hochstreichenden Flachengange betrieben und durch einen an der Wilzsch angesetzten Stolln gelöst worden, dessen verbrochenes Mundloch noch gegenwärtig sichtbar ist.

Endlich sind in neuerer Zeit, südlich von Carlsfeld, auf der Höhe

des Hülfskopfes auf einem ungefähr Std 9 streichenden Gange Schürfe und Versuche zur Gewinnung von Braunstein unternommen worden, die nicht ganz ohne glücklichen Erfolg gewesen sein sollen. Der Umstand aber, daß bei der Lage des ~~gedachten~~ Versuchbaues auf einem hohen, flachen Gebirgsrücken der große Wasserdrang daselbst weder durch Anlage eines Stollens, noch durch Benutzung einer Wasserkraft Abhülfe geschafft zu werden vermag, hat das baldige Wiederaufgeben des dortigen Versuches veranlaßt.

<u>Zinnbergbau</u> <u>um Carlsfeld.</u>

Unzweifelhaft ist in der Carlsfelder Gegend der <u>Zinnbergbau</u> von jeher der wichtigste gewesen. Derselbe ist theils als Seifenbergbau, theils als Gangbergbau geführt worden.

<u>Zinn-Seifen.</u>

Von dem <u>Zinn-Seifenbergbau</u> findet man noch in allen Thälern und Schluchten der Gegend einzelne Ueberreste und Spuren als ~~Halden~~ Raithalden und Gräben;

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

obwohl die fortschreitende Wiesen- und Waldcultur in neuester Zeit dieselben allmählich immer mehr beseitigt. Das Thal der großen Wilzsch, von seinem Anfange oberhalb Weitersglashütte bis hinab zu seiner Einmündung in die Mulde, die sämmtlichen in dieses Thal auslaufenden Seitenschluchten und Gründe, desgleichen auch der nach dem großen Becken hinablaufende Grund des Glasbachs und Zigeunerbachs und die dahin abfallenden flachen Gründe sind mit einer verschieden mächtigen Ablagerung von Gestein- und Quarzgerölle und sandigem Schutt bedeckt, deren Reinigung von feinem Zinnerz ehemals durch die Seifenarbeit vorgenommen wurde. Noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren verschiedene derartige Seifenarbeiten in der Umgegend von Carlsfeld im Gange, und man kann wohl annehmen, daß

bereits wenigstens die Hälfte
der wichtigeren Seifenablagerungen durchgearbeitet worden
ist. Ueber die Bauwürdigkeit
dieser Ablagerungen und die
Rentabilität ihrer Bearbeitung
sind zwar keine Nachrichten vorhanden, indessen dürfte diese
kaum höher als die der genau
analogen Seifenablagerungen
am Auersberge und am oberen
Steinbache anzunehmen sein,
bei deren Bearbeitung in der
letzten Zeit ihres Betriebes selten
mehr als der Betrag der Gewinnungskosten erzielt wurde.

Seitdem aber in neuerer Zeit
mit Einführung einer bessern
Forst- und Wiesenwirthschaft
der Werth des Grund und Bodens
jener Gegend immer höher
gestiegen ist und die Schwierigkeit hinsichtlich der Benutzung des
erforderlichen Wassers sich vermehrt hat, dürfte es kaum noch
möglich sein, in der Gegend
einen Kosten tragenden
Zinn-Seifenbergbau zu

betreiben, abgesehen von dem Umstande, daß eine Wiederaufnahme desselben schon deshalb auf manche Schwierigkeiten stoßen würde, weil gegenwärtig nicht mehr mit Sicherheit angegeben zu werden vermag, wo noch unabgebaute Seifenablagerungen vorhanden sind.

Zinngangbergbau.

Weit wichtiger hat sich im Verlaufe der Zeiten der Bergbau auf Zinnerzgängen herausgestellt, von denen in der Wolbfelder Gegend eine große Anzahl vorhanden ist. Ueber die geognostischen Verhältnisse dieser Gänge finden sich in Freieslebens geognostischen Arbeiten Bd. VI. S. 37 ff. und in einem Aufsatze von A. Oppe in Cotta's Gangstudien Bd. II. S. 133 ff. verschiedene Bemerkungen. Aus denselben, insbesondere aus der, dem Oppe'schen Aufsatze beigegebenen Gangkarte ist zu entnehmen, daß sowohl in dem Gebirgstheile süd-

lich, als auch nördlich von Erolt-
feld verschiedene Zinnerzgänge
durch den Bergbau aufgeschlossen
und bebaut worden sind. Unter
ihnen sind besonders die Zinnerz-
gänge am Steinberge und Zeisig-
gesang nordöstlich von Erolt-
feld wegen ihrer Ergiebigkeit
in geschichtlichen Urkunden ver-
blieben, obwohl die Blüthezeit ihrer
Bebauung bereits vor und in das
16te Jahrhundert fällt. Noch heutiges
Tages sieht man dort die groß-
artigen Spuren ehemaliger berg-
männischer Thätigkeit in den
Hunderten von Schächten in unter-
brochen aufgedeckten Pingenzügen
und Halden, welche schon allein
einen Begriff von der bedeutenden
Bauwürdigkeit und Ergiebigkeit
der dortigen Gänge zu geben ver-
mögen.
Am oberen abendlichen Gehänge
des Zigeunerberges, nahe der
Freiberger Straße liegt das alte
Berggebäude Klatschmaul, auch
Klötzmaul oder Kleischmaul ge-
nannt, welches, nachdem gegen

100 Ellen langen Bingenzuges zu schließen, hauptsächlich auf einem Stehendengange gebaut zu haben scheint. Schon Albinus gedenkt in seiner Meißnischen Chronik vom Jahre 1589 des Schatzmantels [?] als eines berühmten Zinnberggebäudes, über dessen Ursprung man keine Nachricht habe. Nach Freiesleben wurden noch in den beiden Jahren 1557 und 1558 gegen 1000 Ctner Zinn ausgebracht; allein von dieser Zeit an verminderte sich das Ausbringen, sodaß es in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts zusammen noch nicht 2000 Ctner erreichte; späterhin kam dieser Bergbau ganz zum Erliegen.

Weiter gegen West, auf der flachen Anhöhe des Steinberges baute die Grube Spindel, von der gegenwärtig noch ein gegen 300 Ellen langer Bingenzug zu sehen ist, und noch weiter hin, am westlichen Abhange des Steinberges und dem obern

Anfange der kleinen Wilzsch befanden sich ehemals die Gruben Roßzeche und Schmuger, deren ersterer nach Freiesleben Ausgaben vom Jahre 1565 bis 1582 an Zinn 1147 Ctnr 2 ℔, die letztere dagegen von 1557 bis 1565 an Zinn 845½ Ctnr 57 ℔ aufgebracht hat. Die Gänge ~~dieser~~ der erstgenannten Gruben sind ebenfalls auf beinahe 300 Lr. Länge zu verfolgen.

Während in dem Zeitraume von 1557 bis 1574, zufolge Bl. 18. der Schneeberger Bergamtsakten Lit S. Nr. 111., von den drei Gruben Schmuger, Roßzeche und Flatschmaul zusammen 3768 Ctnr 12½ ℔ Zinn geschmelzt worden sind.

Nicht unwichtige Zwittergruben waren ferner die noch weiter gegen West, gelegenen Berggebäude Junge Schmuger und Frisch Glück, sowie die am obern Zwitterzug befindlichen Gruben Judith und Christoph, welche ebenfalls im 16ten Jahrhunderte noch im lebhaften Betriebe, später aber wie alle übrigen in Verfall gerathen waren, indem im Jahre 1643 in der Umgegend von Carlsfeld keine einzige Zwitterzeche mehr gebaut wurde.

Versuche verschiedener Art scheinen im Verein der zeitigen

Verfall dieses wichtigen Berg-
baues, der mehre Pochwerke
und Schmelzhütten beschäftigte,
veranlaßt zu haben. Zunächst
sollen nach Engelschall (Chronik
von Eibenstock. S. 213.) die Folgen
des 30jährigen Krieges den
Zinnbergbau jener Gegend
ins Stocken gebracht haben.
Von noch wichtigerem Einfluße
dürfte aber die große Wasser-
nöthigkeit dieses Gebirgstheiles
gewesen sein, welcher wegen
der Lage der Gruben auf einem
hohen und flachen mit Torf-
mooren bedeckten Berg-
weder durch Anlage tiefer
Stollen, noch durch Maschinen-
kraft leicht begegnet werden
konnte. Bei der Grube Flatsch-
maul hat zwar eine Kunst ge-
hangen, welche in einem
gegen 300 Lr. langen Graben
aus dem am Brückenberge
entspringenden Schulmeister-
bächel ihr Aufschlagewasser
erhielt. Allein bei dem geringen
Wasserquantum dieses Aufschlags

nen ~~auch~~ nicht mehr als durch-
schnittlich ¼ Rad und bei dem
in früherer Zeit noch unvoll-
kommenen Zustande der Ma-
schinen lässt sich vermuthen,
daß man dort nur nicht un-
bedeutende Tiefe die Gruben-Wasser
zu halten vermocht hat, wenn
sie nur einiger Maaßen be-
trächtlich waren. Von einem
in diesem Berggebäude einge-
brachten Stollen sind keine Nach-
richten aufzufinden gewesen.
Auf einem, jedoch sehr ungenauen
Risse vom Jahre 1747 (Nr. 775
des Schneeberger Bergamts-Archivs)
ist zwar ein Stollen angegeben,
welcher von Süden her ~~in ungefähr süd-
licher Erstreckung von dem
flachschmalen Gängenzuge an-
gesetzt ist und~~ 75½ Lr. lang bis 10⅜ Lr.
Abstand vom genannten Bergge-
bäude herangebracht ist, wo er
über 50 Lr. Seigerteufe ein-
bringen soll. Allein es ist un-
gewiß, ob dieser Stollen später-
hin bis an den ~~Weg~~ flachschmalen Gang wirklich herange-
trieben worden ist.

50 Lr. – ausgeschlossen, solche Höhenunterschiede sind dort gar nicht vorhanden, bei der herangegebenen Stollenlänge

Dagegen ist es gewiß, daß die beiden andern Gebäude Gründel und Schwiege durch Stollen gelöst gewesen sind, welche indessen nur eine ganz geringe Teufe einge=bracht haben. Der Gründelner Stollen, dessen Mundloch am obern Anfange der sogenannten Löbelwiese befindlich war, kann nach ungefährer Ab=schätzung höchstens 7 Lr. Seiger=teufe unter Tage im Hauptge=bäude eingebracht haben, während der Schwieger Berg=bau durch einen, am Ausgange des kleinen Wilzsch, nahe unter der alten Eibenstocker Straße angesetzten Stollen in unge=fähr 6 Lr. Seigerteufe unter Tage gelöst gewesen ist.

Daß unter solchen Umständen ein tieferes Eindringen des Bergbaus damaliger Zeit bald auf unüberwindliche Hindernisse stoßen mußte, läßt sich wohl denken, und es gewin=

von dieser die Angabe, daß der fragliche Bergbau hauptsächlich wegen Wassernöthigkeit habe aufgegeben werden müssen, an Glaubwürdigkeit. Es läßt sich daraus auch zugleich folgern, daß die Grubenbaue nur bis zu einer unbedeutenden Tiefe unter die Tageoberfläche eingedrungen sein können.

Bei dem Mangel aller andern Nachrichten über die erreichten Tiefsten jener Hauptgruben, sind die Bemerkungen, welche sich auf dem bereits erwähnten Risse No. 775 befinden, besonders interessant. Auf demselben steht wörtlich: „Lit E bis F ist auf der Roßzeche Fundgrube 67 Lr. lang und 4 bis 5 Lr. breit abgebauet und gehet in solcher Länge ein Schacht 9½ Lr. tief nieder; und ist mit diesem Tageschachte verfahren worden, daß die Alten auf bemeldeten Flatschmüller, Seimler und Roßzechen Fundgruben, der vielen verschrotenen Wasser halber, nicht tiefer als

9½ Lr. abbauen können und
daher die in der Teufe noch
anstehenden reichen und edlen
Zwitter=Erze verlaßen müßen.

In späterer Zeit sind zu
wiederholten Malen Versuche
gemacht worden, den Zinnberg=
bau am Zeisiggesang und am
Steinberge wieder rege
zu machen, wie verschiedene
Belehnungen im 17ten und 18ten
Jahrhunderte vermuthen
laßen, allein sämmtliche
Unternehmungen scheinen in
Ermangelung genügender
und nachhaltiger Betriebs=
mittel mißlungen zu seyn.
Es ist [illegible] unter diesen be=
sonders der Betrieb des tiefen
Schwager Erbstollens zu er=
wähnen, welcher im Quartale
Trinitatis 1712 von den Be=
sitzern des Hammerwerkes
zu Carlsfeld in Lehn genommen
und von der kleinen Wilzsch=
bach am untern Zeisiggesang
aus in das gegen Ost an=
steigende Gebirge des obern
Zeisiggesangs in der Absicht

getrieben worden ist, um da-
mit die zunächst vorliegenden
Gruben Judith und Christoph,
sowie das höher oben am
Steinberge gelegene Bergge-
bäude Schwinge zu lösen.
Nach dem vom Bergamte zu Jo-
hanngeorgenstadt an das Königl.
Oberbergamt zu Freiberg unter
dem 21 Octbr. 1837 erstatteten
Berichte, Bl. 21 ff. der Schwarzenberger
Bergamtsakten Lit. S. Nr. 111. haben
die gedachten Besitzer diesen
Stollen im Quergestein 108 Lr.
fortgebracht und auf demselben
5 Lichtlöcher abgesunken, wovon
das letzte 11 Lr. Teufe erlangt hat.
Der Stollenbetrieb ist jedoch mit
Schluß des Quartals Luciae 1719.
wegen Unvermögens einiger
Gewerken bei damaliger Theue-
rung wieder eingestellt und
bis zum Jahre 1737 nicht wieder
angegriffen worden. Zwar
machte im Quartale Luciae 1725
der Müller Paul Martin zu
Carlsfeld auf dem, mit dem
Schwinger tiefen Stollen damals
noch nicht erreichten Judithgange

und Christopher Zwitter gängen
Versuche vom Tage nieder und
hielt die Wasser daselbst mit
schwachen Kunstgezeugen; allein,
obgleich auf beiden Gängen
Zwitteranbrüche getroffen und
auf letztgenannten Gange so
reiche Zwitter gewonnen worden,
daß 60 Fuhren davon 16 Ctnr
Zinn gaben, so wendete derselbe
trotzdem, daß ihn die Grund-
wasser von der tiefern Ver-
folgung seiner Anbrüche ab-
hielten, nichts auf den Fortbetrieb
des Stollens.
Vom Jahre 1737 an scheint je-
doch letzterer wieder belegt
worden, jedoch nicht lange im
Betrieb gewesen zu sein, in-
dem diese Grube im Quartal
Luciae 1740 von dem Schichtmei-
ster Schellenberger von Neuem
wieder aufgenommen worden
war. Obwohl auch dieser Betrieb,
aus Mangel einer vollzähligen
Gewerkschaft nur von kurzer
Dauer war und höchstens 4 Jahre
fortgesetzt wurde, so wurde
doch der Stollen vom Mundloche
weg im festen Gestein quer-

schlagsweise in der Stde 8 und 9 gegen Süd Ost 80 Lr. fortgebracht.

In 4ter Woche des Quartals Luciae 1744 wurde dieser Stollen nebst Judith Fundgrube vom Schichtmeister Beer wieder in Lehn genommen, ersterer wieder belegt und in 22 Lr. mehrer aufgefahrener Länge mit dem alten Stollen durchschlägig gemacht.

Von hier aus wurden theils der alte Stollen ausgesäubert, theils in frischem Gestein gegen 100 Lr. weiter fortgebracht, 5 alte Lichtlöcher aufgewältigt und ~~zwei~~ 2 neue niedergebracht, wovon das erste 13 Lr., das andere 14 Lr. Teufe bis auf den Stollen einbrachte.

Auch wurde mit diesem Stollen der Judither Zwittergang bei 300 Lr. Entfernung vom Stollenmundloche angefahren, dabei 1½ Elle mächtig mit in „Sandstein" (granitischer Steinmasse) einbrechenden Zwittern, zuweilen selbst mit derben Zwittern getroffen. Zu deren Gewinnung war ein Strossenbau vorgerichtet und sie gaben eine Führung von der Breite eines Sechsers und Groschens.[f] Es wurden daher in

[f] d. i. pro 1 Schock Fuhren 1,5 bis 3 Ctnr Zinn.

den Rechnungen der Grube im Jahr 1748 (12 3/8 Etns ~~Zi~~ an Zinn) und im Jahr 1749 an Zinn 10 Etns, überhaupt aber 40 Etns Zinn ausgebracht. Uebrigens sind auf diesem Gange, welcher Std. 12,5 streicht und etwas gegen Abend fällt, Oerter gegen Mittag und Mitternacht 28 Lr. lang erlängt und ein Lichtloch niedergebracht worden. Was das Hauptstollnort nach dem Christopher, sowie Schmieger und andern Zwittergängen betrifft, so war selbst im Quartale Trinitatis 1756 vom südlichen Gange weg noch 66 Lr. in ziemlich festem Quergestein erlängt worden und noch ungefähr 9 Lr. bis erstern Gang fortzubringen. Wegen dieser guten Aussichten der Grube wurde derselben im Jahr 1747 ein Vorschuß von 100 Rthlr. und vom Quartale 1750 an auf drei Jahr der Zinnzehnte erlassen. Auch wurde gestattet, daß die Tranksteuer an den Hammerwerken Carlsfeld, Wildenthal und Unterblauenthal daselbst verbraut werden konnten. Wenn jedoch hierzu die höchste Be-

willigung erfolgt ist, läßt sich aus Mangel an Nachrichten darüber nicht angeben; nur soviel ergibt sich aus der Oberbergamts-Verordnung vom 12 Octob. 1775. Bl. 14 der citirten Bergamtsakten, daß solche im Jahre 1771, nachdem der Stolln zum Theil verbrochen war, ihre Endschaft erreicht hat. Was übrigens seit dem Jahre 1756 bis 1771 daselbst gethan und ausgeführt, namentlich aber wie weit der Stolln fortgebracht worden ist, darüber finden sich keine bestimmten Nachrichten vor; nur soviel geht aus einer Anzeige des Geschwornen Lenk Bl. 1. der cit. Bergamtsakten hervor, daß damit der Christopher Zwittergang überfahren, ein Tageschacht auf demselben bis Stolln nieder gebracht worden, der Stolln aber beim Gesenge auf dem Kreuze des ~~[illegible]~~ Judither Gangel zusammengebrochen und voll Wasser gewesen, daher seitdem höchst wahrscheinlich nicht wieder aufgenommen worden ist.

In neuerer Zeit ist auf Anregung des vormaligen ~~[illegible]~~ Oberberghaupt-

mannes Freiherrn v. Herder
die Frage wegen Wiedererregung
des alten Schwarzer Bergbaues
aufs Neue zur Erörterung ge-
kommen und in deren Folge
vom Herrn Bergmeister Heinig,
in dessen Unterthanberichte vom
20ten Novbr 1838, Bl. 24 der
Schwarzberger Bergamtsacten
Lit. S. Nr. 111, der Plan vorge-
legt worden, zunächst den
tiefen Schwarzer Stollen wieder
aufzunehmen und ~~denselben~~ diesen
bis an den alten Schwarzer Gang-
zug fortzutreiben. Es scheinen
jedoch die Bemühungen desselben,
eine der in der Nähe bauenden
Gewerkschaften zur Uebernahme
dieses Betriebes zu bewegen,
ohne glücklichen Erfolg gewesen
zu sein, da das projectirte
Unternehmen nicht zu Stande
und seitdem überhaupt aller
Zinnbergbau der dortigen Gegend
zum Erliegen gekommen ist.
Unbedeutende Zinnbergge-
bäude scheinen Neu Jahr Fundgr.,
Vier Brüder Fundgr. und
Zwei Brüder Fundgr. in Crottendorf,

welche an der sogenannten Zimmerm.. in der Nähe der alten Eibenstocker Straße gelegen waren. Erstere baute* in 6 Lr. Tiefe einen Lager auf einem Kreuzbaue, woselbst die Anbrüche ½ Elle mächtig gewesen sein sollen. Die Grube war* durch einen Tagestollen gelöst und förderte im Quartal Reminiscere genannten Jahres 23 Fuhren Zwitter.

Ueber die beiden andern Gruben ist weiter nichts zu bemerken als daß Zwei brüder Fundgrube nach Freieslebens Angaben, im Jahre 1565 an Zinn 25½ Ctnr 38 ℔ ausgebracht hat.

Nächst den alten Gruben am Zwitterzug und Steinberge scheinen die im obern Theile von Carlsfeld gelegenen Gruben Glücksburg, Ursula, Sct. Anna und Gottes Glück, welche auf einem und demselben Gange oder dessen ~~auf~~ Trümern ~~desselben~~ bauten, von einiger Wichtigkeit gewesen zu sein, ob wohl nicht aufzufinden gewesen ist, daß eine derselben im Ausbeute gestanden hat.

Die östlichste von ihnen, Glücksburg

* im Jahre 1690

* nach Bl. 9 der Oberbergamtsakten Nr. 3848. Vol. III.

__Fundgrube__ lag am ~~linken~~ rechten Gehänge der Wilzsch, da wo die Eibenstöcker Chaussee an die oberen Häuser von Carlsfeld herankommt. Sie baute im 17ten und hauptsächlich im 18ten Jahrhunderte, gegen dessen Ende sie wieder auflässig worden ist. Nach einem Aufsatze vom Jahre 1779, enthalten in J. G. Gläsers Beyträgen zur Naturgeschichte und Bergpolizeywissenschaft, Leipzig 1780, S. 41 ff., baute diese Grube auf dem nahe Std. 6. streichenden, steil gegen Nord fallenden Glückburger Morgengange, welcher aus verschiedenen Quarztrümmern von 2 bis 6 Zoll Mächtigkeit bestand, worin oft reicher Zinnstein einbrach. Die Grube hatte jedoch nur eine geringe Ausdehnung in Länge und Teufe. Sie war durch einen obern und einen tiefen Stollen gelöst. Ersterer, welcher in den auf dem Gange abgesunkenen Kunst- und Förderschacht 10 Lr. Teufe unter Tage einbrachte und um jene Zeit schon gänzlich verbrochen war,

fall bei der Schmiede in Carlsfeld angesessen und einschließlich der Krümmungen gegen 120 Lr. weit bis an das Berggebäude herangetrieben geworden sein.

Der tiefe Stollen war der unterhalb der Kirche von Carlsfeld an der großen Wilzsch angesessenen Sorgen Gottes Erbstollen, welcher von dem Berggebäude Gottes Glück aus auf dem Glücksburger Gange gegen Ost getrieben und um die Mitte des 18ten Jahrhunderts in die Grube Glücksburg eingebracht worden war, woselbst er im Kunst- und Förderschachte bei 18 Lr. tiefe unter Tage einkam. Er war jedoch um das Jahr 1779 auch schon zum Theil wieder verbrochen und vom Glücksburger Förderschachte gegen Abend nur 24 Lr. weit offen, so daß die weiterhin vorliegenden Brüche das Wasser schon bis nahe an den Schacht zurückdämmten.

Ueber dem tiefen Stollen war der Gang zu beiden Seiten des Kunstschachtes bis nahe unter Tage abgebaut, und zwar auf 14 Lr. Länge von

Schachte aus in West und auf 16 Lr. Länge vom Schachte aus in Ost. Das östliche tiefe Stollnort stand bei 16 Lr. vom Schachte, unmittelbar vor den aufsteigenden Abbaustößen an, und soll vor denselben der Gang zerschlagen und arm an Zwittern gewesen sein. Unter dem tiefen Stolln ging der Kunstschacht noch 9 Lr. tief nieder, in welcher Sohle ein Ort 5 Lr. weit gegen Ost und dann, bei ½ Lr. erhöheter Strosse noch um 5 Lr. weiter ausgelängt war. Hinter diesem Orte stiegen 3 verschiedene Strossen von ¾ Lr. Höhe 5 Lr. lang gegen Ost in die Höhe, während dahinter der Gang bis an den Kunstschacht, sowie bis zum tiefen Stolln hinauf schon abgebaut war. Vor den gedachten Strossen und vor dem tiefen östlichen Orte soll der Gang zwar allenthalben noch etwas Zinn geführt, jedoch beim Abbau nicht die Kosten getragen haben. Aus dem Kunstschachttiefsten war auch ein Ort 5 Lr. gegen West ausgelängt, jedoch nur in unbauwürdigen Gangmassen,

wie denn auch der Gang hinter diesem Orte vom Kunstschachte aus und auf wenige Lachter Länge abgebaut war.

Die Wasserhaltung aus dem Tiefsten erfolgte mittelst zweier Sätze, welche auf dem tiefen Stollen ausgossen und an ein 25 Lr. langes Feldgestänge angehangen waren. Das oberschlägige Kunstrad, welches dieselben bewegte, hing über Tage und erhielt seinen Aufschlag in einem gegen 80 Lr. langen Graben aus der Wilzsch.

Zufolge des gedachten Aufstandes gingen die Betriebsvorschläge damals dahin, den Tiefbau aufzugeben, weil der Gang nach der Tiefe zu weniger gut thue; dagegen statt dessen in einer oberen Sohle ein Ort gegen Ost auf demselben auszulängen, indem nach dieser Weltgegend hin und vom Tage nieder der Gang anhaltender gewesen sei und die Vorfahren nur durch die starken Tagewasser abgehalten worden wären, nach dieser Richtung hin ihren Bau weiter zu verführen. Es schienen

jedoch diese Vorschläge nicht zur Ausführung gekommen zu sein, da bald darauf die Grube ganz auflässig wurde.

Am linken Gehänge der Wilzsch lag das alte Zwittergebäude <u>Sct. Anna</u>, welches auf denselben Gange ~~als~~ wie Glücksburg baute, der jedoch in der Mitte zwischen beiden Gruben durch mehrere übersetzende, flachstreichende Gänge der Eisensteinformation, welche bis $\frac{3}{8}$ Lr. mächtig aus Quarz, Hornstein und Letten bestehen, verworfen und verändert war. Ueber die bei Sct. Anna verführten Grubenbaue ist nur wenig bekannt. Nach dem Schneeberger Archiv-Risse Nr. 778. Lit S. Nr. 2. lag in 40 Lr. nordwestlicher Entfernung vom Glücksburger Schachte der Anna Kunstschacht, in welchem ehedem, vor Einbringung des Segen Gottes Erbstollens, mit Hülfe einer Feldkunst, jedoch nur auf geringe Teufe Baue auf Zwitter verführt worden sind.

In 68 Lr. und 75 Lr. abendlicher Ent-

fernung von diesem Schachte liegen zwei alte, zur St. Anna ~~Gottes Glück~~ gehörige Tageschächte, in deren Nähe, nach den Halden zu urtheilen die Hauptbaue der Vorfahren umgegangen zu sein scheinen. ~~[illegible]~~ Dieselbst ~~[illegible]~~ Grube baute gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

<u>Gottes Glück Fundgr.</u> verliehen ~~[illegible]~~ 1759 (von Neuem) (62 Kuxe 11 [illegible] 10 [illegible] verstürzt ~~[illegible]~~. In ihren Bau wurde im Quartale Crucis 1752 der tiefe Segen Gottes Erbstollen eingebracht und zwar bei 16 Lr. Saigerteufe unter Tage oder 7 Lr. unter dem alten obern Stollen. Angedachter Stolln ~~Erbstollen~~ war, zufolge Bl. 1. der Schwarzenberger Bergamtsakten. Lit M. Nr. 43. im Jahre 1746 von dem Müller Johann Paul Martin in Carlsfeld, der damals auch die Berggebäude Gottes Glück und Glücksburg in Lehn hatte, als tiefer Erbstollen aufgenommen und vom Mundloch bis an die Gottes Glück Fundgrube 280 Lr. weit meist im Quergestein herangetrieben, auch mit 3 Lichtlöchern versehen worden. In 4 Lr. würd-

licher Entfernung vom 2ten Licht-
loche war mit diesem Stollen
ein Std. 3,7 streichender, gegen
5 Zoll mächtiger Zwittergang über-
fahren worden, welcher einmal
guten Geschick bereit Zinn P führ-
te, jedoch nur auf wenige Lachter-
länge gegen Nord-Ost und Süd West
aufgeschlossen worden ist.

P (oder einen Gehalt von 2½ bis 3 Ellen Zinn per 1 Schock Fuhren)

Der Gottes Glücker Std. 6. streichen-
de Gang scheint mit dem tiefen Segen
Gottes Erbstollen bauwürdig ange-
fahren worden zu sein. Denn in
einem Aufstande vom 16ten
November 1753 (Bl. 17. der Schurfb.
Akten Lit. M. Nr. 43) wird bemerkt,
daß auf dem Gange ein Strossen-
bau sowohl vom Anfahrungspunkte
gegen Morgen, als gegen Abend
vorgerichtet sei und daselbst die
Anbrüche, welche in „rothe und
grauquärzigten Zwittern" be-
standen, auch selben bei ganzen
Geschick bereit an Zinnstein führ-
ten, bis ortsmächtig anstanden,
auch dabei bisweilen frische (der-
be) Zwitter mit einbrächen, so
daß 1 Schock Fuhren Zwitter reich-
lich 6 bis 8 Ellen Zinn ergebe, wie

dem auch im Quartale Luciae
genannten Jahres von 1¼ Schock
Kübeln aufbereiteten Zwittern
7½ Ctnr 7 ℔ Zinn ausgeschmelzt
werden sein sollen.

Im Jahre 1758 war, nach Bl. 29b
der Oberbergamts Acten Nr. 3848.
Vol. III., der tiefe Stolln auf dem
Gottes Glücker Morgengange von
dessen Anfahrungspunkte aus
50 Lr. gegen Ost und 15 Lr. gegen
West ausgelängt. Dabei waren
die Zwitteranbrüche bis unmittel-
bar an eine vor dem morgend-
lichen Stollnorte übersetzende,
gegen 1 Lr. mächtige Fäule fast
ununterbrochen fortgebracht
worden. bei 31 Lr. vom Anfahrungspunkte in Ost befand sich ein
3 Lr. hohes Ueberhauen, aus dem
20 Lr. weit gegen Morgen eine
Firste ausgelängt war. Die
Zwitteranbrüche standen daselbst
¼ bis ½ Elle mächtig edel und
zum Theil mit derben Zinngraupen an.

Vor dem abendlichen Stollnorte,
14 Lr. vom Anfahrungspunkte
kommt der dem Gottes Glücker F

Gange zufallende St. Annen Morgengang (wahrscheinlich ein Trum jenes) heran und liegen beide Gänge daselbst nur 10 Zoll voneinander. Die Zwitteranbrüche daselbst waren jedoch arm und sehr fest.

Spätere Nachrichten über das Berggebäude ~~sogar~~ waren nicht aufzufinden.

Von geringerer Wichtigkeit scheint das Berggebäude Gückelskopf Fundgrube samt beiden nächsten Maaßen oberhalb der Wilzsch zu Carlsfeld gewesen zu sein. Behufs der Wiederaufnahme der daselbst befindlichen alten Zwitterbaue hatte F im Jahre 1754 ein Eigenlehner ~~genanntes~~ dieses Berggebäude in Lehn genommen und zunächst einen alten, am linken Gehänge der Wilzsch angesetzten Stollen und bereits 16 Lr. ins Feld gebrachten Stollen ~~längs~~ aufgewältigt und sodann im Gange bis 64 5/8 Lr. längs vom Mundloch weiter erlängt, dabei auch zwei Lichtlöcher, das eine bei 38 Lr. vom Mundloch 4½ Lr. tief, das andere

F (nach Bl. 157. 228 und 290 der Oberbergamtsakten, Nr. 3848. Vol. III.)

bei 50 Lr. vom Mundloche 5½ Lr. tief ~~[illegible]~~ niedergebracht. Die Hauptabsicht dieses Betriebes ging dahin, die in ungefähr 90 Lr. Entfernung vom Stollnmundloche in West vorliegenden gegen 100 Lr. langen Baue der Vorfahren zu erreichen, in welchen, nach Angabe alter Nachrichten 1 Schock Fuder Zwitter 5 bis 6 Thlr. Zinn gegeben und die Anbrüche bei ½ Lr. Mächtigkeit der vielen Tagewasser halber nicht tiefer als 8 Lr. unter Tage abgebaut sein sollen. Von dem 1ten Lichtloche weg verfolgte auch der Stollnbetrieb auf dem Std. 5, 6 bis 6 streichenden Zwittergange, auf welchem man hin und wieder ~~[illegible]~~ Schramung von 1 bis 2 Groschen Breite erhielt. Allein, theils weil die Geldkräfte ausgingen, theils weil man zur Einsicht kam, daß der Stolln, welcher nur 2 Lr. unter den Tiefsten der Vorfahren einkommen sollte, keinen grossen Vortheile gewähren könne, scheint der Betrieb 1758 ins Stocken und bald darauf zum gänzlichen Erliegen gekommen zu sein. Die Grube hat F für die Zeit von 1754 bis 1764 für 137 ß 11 gr 7 pf

3-6 Str. [illegible]

F (nach Bl. 17 der Oberbergamtsakten Nr 8574.)

Zinn ausgebracht.

Ungefähr 1 Stunde südlich von Carlsfeld, am obern Anfange der großen Wilzsch und in der Nähe der Weiterswiese lagen die ehemaligen Zinnberggebäude

Segen Gottes Stolln an der Weiterswiese, Hülfe Gottes Stolln und Morgenstern Fundgr.

Von diesen baute Segen Gottes Fundgr. an der Weiterswiese in dem sehr steilen rechten Gehänge der großen Wilzsch, nahe bei der Einmündung des Kranichseer Bachs. Dieses Berggebäude ist im vorigen und auch noch zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts in Betrieb gewesen und hat in ~~den Jahren 1762, 1763 und 1764 für~~ ~~4941 rh 20 gr 3 ₰ Zinn~~ ausgebracht, sowie

1762 71 rh 1 gr 5½ ₰ und
1764 19 rh 19 gr 5 ₰ Verlag in Sa

wiedererstattet. Dasselbe ist zufolge Bl. 1 ff. der Oberbergamts-acten Nr. 10770) auf dem Segen Gottes Morgengange, ~~betrieben worden~~ welcher aus zwei Haupttrümern, jedes derselben beiderseits nebst mehreren Nebentrümern besteht,

Nach Bl. 19 der Oberbergamtsacten (Nr. 8574) in den Jahren 1754 – 1765 144 Ctr 11 ℔ Zinn im Werthe von 2941 rh 4 gr 1 ₰

betrieben und durch einen 191 3/8 Ell.
langen, im Kunstschachte 8½ Ell.
tiefe einbringenden Stolln gelöst,
unter diesem aber nur ungefähr
3 7/16 Ell. vertieft worden. Der
Gang soll sich besonders nach der
Tiefe, wo sich die verschiedenen Trümer
desselben zusammenlegen, edel und
reichhaltig in Zeiten bewiesen
haben. Es sind deshalb nicht nur schon
in ältern Zeiten, wo die Lösung
des Gebäudes durch den Stolln, nach
einander zwei Feldkünste dort im
Gange gewesen, welche aber theils
wegen ungenügendes Aufschlag-
wassers, theils wegen ihrer großen
Länge von 167 Ell. (Bl. 19 der Ober-
bergamtsakten Nr. 8574) nur ~~einen~~
~~geringen~~ wenig geleistet zu haben
scheinen, sondern auch zu Anfange
gegenwärtigen Jahrhunderts
wiederholt Gewältigungen des
circa 150 Ell. vom Stolln Mundloche + befind-
lichen Kunstschachttiefsten mittelst
Menschenkraft vorgenommen
worden. Dabei traf man den Gang
unter dem Stolln aus 5 bis 6 Trümern
von zusammen 3 Ell. Mächtigkeit
bestehend, welche sämmtlich für erz

+ auf dem liegenden Gangtrume

oder minder bauwürdig gehalten wurden. Die Gewerkschaft der Grube beabsichtigte deshalb im Jahre 1812, behufs des Wiederangriffs der Tiefbaue, ein neues Kunstgezeug zu erbauen und dasselbe, vermittelst eines Gerinnes mit den Wassern des Rosenhöfer Baches zu beaufschlagen. Man wollte das Kunstrad in das Gefälle des ersten Stollnlichtloches bei ungefähr 50 Lr. vom Mundloche hängen und dasselbe durch ein Feldgestänge nach dem Kunstschachte schieben lassen. Da jedoch von Seiten des Königl. Oberbergamtes auf den Antrag der Gewerkschaft um einen Vorschuß zu dieser Anlage im Betrage von 800 Thlr. nicht eingegangen wurde, so unterblieb diese Ausführung und die Grube kam kurze Zeit darauf ganz zum Erliegen.

Der vorgedachten Grube gegenüber, am sogenannten Rosslaugrün, wo die alte Grube Rosenhof Fdgr. gelegen, welche nach Bl. 112. der

Oberbergamtsakten Nr. 3848. Vol. II im Jahre 1707 mit 4 Mann belegt war, welche in 7 Lr. Teufe unter Tage über dem Stollen Abbau verführten, wo der Gang ½ bis 1 Elle mächtig war. In einem Grubenberichte vom Jahre 1766 (Vol. I der Oberbergamtsakten Nr. 8574.) wird über die Grube und die Beschaffenheit des dortigen Zwittergangs Folgendes bemerkt:

„Dieses ganze Gebirge scheint eine Lagerstätte zu machen und in die Teufe werden die Gänge schmal bis mitten am langen Streich gegen Ost; ist ein altes Bau, Stockschacht genannt, allwo die Zwitter in die Teufe sehr reich an Zinnstein, als auch mächtige Fälle gebrochen haben; es wird aber nunmehr dieses Gebirge mit einem Stollen untersuchet, so auch bereits 180 Lr. gegen Mor. und [illegible] getrieben, welcher auch selbst den allergnädigst bewilligten Zehntenerlaß genießet, und hat ein eigenthümlich Pochwerk."

Unter dem Stockschacht baute im vorigen Jahrhunderte Hülfe

Gottes Segen am Rosinengehäu, welche (nach Bl. 15 der Oberbergamtsakten Nr. 8574) vom Jahr 1760 bis 1764 zusammen 846 ßo 7 gr 10½ ₰ Verlag und Ausbeute, jedoch 1765 schon wieder 666 ßo 18 gr 6½ ₰ Receßschuld hatte. Ueber die Grube ist weiter nichts bekannt, als daß sie durch einen Stollen gelöst war, über dem der ¼ bis ½ Elle mächtige Gang zum Theil abgebaut war.

Ursachen des Verfalles vom Erlsfelder Zinnbergbau.

Die vorstehende historische Schilderung liefert im Allgemeinen ein unerquickliches Bild von den frühern Bergwerks-Zuständen in der Umgegend von Erlsfeld. Es läßt sich daraus leicht erkennen, daß der dortige Bergbau, vielleicht mit Ausnahme seiner Anfangszeit, worüber keine genauen Nachrichten mehr vorhanden sind, bis in die neueste Zeit unter dem Drucke verschiedener Uebelstände gelitten hat, welche nothwendig sein allmähliges Erliegen zur Folge haben mußten.

Ein Hauptübelstand war die durch die früheren ~~[illegible]~~ technischen Zustände bedingte Unmöglichkeit, zur Beseitigung der bei jedem Tiefbauversuche sich einstellenden Grundwasser ausreichende Elementarkräfte zu benutzen. Die zu Aufschlägen für Gezeuge disponibeln Wasser~~[illegible]~~ der Gegend waren theils zu schwach, theils zu schwierig nach den Gruben zu führen. Von der Anwendung der Dampfkraft hatte man aber damals noch keine Idee.

Als ~~das~~ ein anderes Grundübel ist die Mittellosigkeit der früheren Bergwerksunternehmer zu bezeichnen. Diese waren theils Eigenlöhner, theils unvollzählige Gewerkschaften von Einwohnern der Umgegend, welchen beiden die nöthigen Fonds fehlten, den Bergbau in einer rationellen großartigen Weise zu betreiben und die demselben sich entgegenstellenden Hindernisse zu überwinden. Die meisten Gruben ~~waren mit~~ wurden von nicht mehr als 2 bis 6 Mann ~~[illegible]~~ betrieben, welche so zu sagen „aus der Hand in den Mund lebten" und daher jede Arbeit alsbald wieder aufgeben mußten, die sich nicht binnen kurzer Zeit wieder bezahlte. An größeren Aufschluß- und Vorrichtungsarbeiten zur Erzielung einer nachhaltigen Erzproduktion war daher eben so wenig zu denken, als an die Ausführung und Unterhaltung von einigen Maaßen kostspieligen Anlagen, die eine leichtere Bewältigung der Grundwasser oder eine Erleich-

terung bei der Gewinnung und Förderung bezeichnen. Diese Mittellosigkeit der Bergwerks-Unternehmer, für welche auch die vielen [F] Gesuche um Zubußerlaß zeugen, ist bereits vor länger als hundert Jahren als ein der Entwickelung des dortigen Bergbaues entgegenstehender Übelstand erkannt und ~~[illegible]~~ im Jahre 1737 (nach Bl. 5 der Schneeberger Bergamts-Acten Lit. H. Nr. 54.) vom Bergschreiber Heustein, als Motiv für den Vorschlag angeführt worden, den Bergbau zu Carlsfeld aus öffentlichen Cassen zu unterstützen.

F sowie um Vorschußverlangen

Ueberzeugung des Anlage-Capitals, welches ehedem im Allgemeinen auf den Bergbau der dortigen Gegend, insbesondere auf den Zinnbergbau verwendet wurde, läßt sich deutlich ersehen aus den alten Receßschuldverzeichnissen, F ~~aus den~~ aus den auf die Jahre 1636 bis 1689 vorhandenen Receßtabellen über die Berggebäude des Eibenstocker Reviers,

F (Verzeichnissen der von den Unternehmern auf den Bergbau verwendeten Capitalien).

(Oberbergamtsakten Nr. 3848. Vol. I. und II.) ist zu ~~ersehen~~ entnehmen, daß viele Zubußgruben nur mit 50 bis 100 Thlr., die meisten Zubußgruben aber mit nicht mehr als 400 bis 500 Thlr. Receß abschloßen, während die höchste Receßschuld, welche in diesem Zeitraume überhaupt bei einer Zwittergrube aufgelaufen ist, im Quartal Crucis 1649 bei dem Eibenstocker Communstollen 4875 Thlr. 5 gl 4 dz betragen hat.

Bauwürdigkeit der obererzgebirgischen Zinngänge.

Bei so geringem Verlag muß man sich wundern, daß der dortige Zinnbergbau überhaupt so lange Zeit hindurch sich hat forterhalten können, und es ist dies gerade ein Umstand, der für eine große Erbaulfähigkeit derselben spricht. In der That wenn man außerdem erwägt, daß (nach Bl. 14.15 der Oberbergamtsakten Nr. 8574) z.B. in dem Decennium von 1755 bis 1764

48 Zwittergruben (siehe die Seiten-[illegible]) der genannten Reviere nur

1519⅛ Ctnr 11 ℔ Zinn gegen

50824 Thlr 6 gl 8½ dz Bezahlung

aufgebracht und dabei

3124 rth 23 gr 3 1/2 Ausbeute und
20657 rth 1 gr 3 1/2 wiedererstatteten
Verlag, also

23782 rth – gr 7 d in Sa. Ueberschuß

gegeben haben, d. h. mehr 47 Procent vom Ausbringen, ein Verhältniß, welches selbst das bei dem Freiberger Bergbau weit übertrifft, so kann man auch die günstigsten Aussichten von der allgemeinen Bauwürdigkeit der in der Eibenstocker Gegend befindlichen Zinnerzgänge erlangen.

Zwar kommt nur ein sehr kleiner Theil der vorbemerkten Ueberschußsumme auf die bei Carlsfeld gelegenen Zwittergruben, allein es ist dabei zu berücksichtigen, daß damals bei Carlsfeld nur schwacher Zinnbergbau betrieben wurde, dessen gesammte Belegung nicht mehr als etliche 20 Mann betrug. Die natürlichen Verhältnisse der bei Carlsfeld ehemals bebauten Zinnerzgänge zeigen aber im Wesentlichen eine so große Uebereinstimmung

mit denjenigen in andern Theilen der ehemaligen Eibenstocker Refiers, daß nicht der geringste Grund vorliegt, zu vermuthen, daß sie bei einem rationellen Angriffe im Allgemeinen minder bauwürdig sein werden, als diese.

Die hie und wieder ausgesprochene Ansicht, daß der Bergbau auf den obergebirgischen Zinnerzgängen bei den gestiegenen Arbeitslöhnen der ~~neuern Zeit~~ Gegenwart nur noch schwer rentabel sein könne, wird durch die mit verhältnißmäßig sehr geringen Mitteln in jüngster Zeit erlangten glücklichen Erfolge bei verschiedenen Zinnbergegebäuden der Johanngeorgenstädter und Ehrenfriedersdorfer Refiers thatsächlich widerlegt.

Der Unterzeichnete hegt dagegen die Überzeugung, daß bei einem rationellen und möglichst großartigen Angriffe, wie solcher bei jedem Fabrikbergbau zum Gedeihen unumgänglich nothwendig ist, die obergebirgischen Zinnerzgänge im Allgemeinen mit viel besserem Erfolg gebaut werden

können, als die meisten der dortigen Silbererzgänge; denn sie sind kräftiger entwickelt und in ihrer Erzführung großartiger und nachhaltiger, als letztere. Was übrigens die gegenwärtige ~~[struck through]~~ größere Höhe der Arbeitslöhne und der ~~[struck through]~~ Preise verschiedener Bergwerks-Materialien betrifft, so wird diese durch die von der neuern, vollkommneren Bergwerkstechnik und von der Anwendung der Gedinge gebotenen größeren Vortheile vollkommen übertragen.

Günstige Verhältnisse der alten Zinngruben am Steinberge und Zeisiggesang für einen Wiederangriff derselben.

Nach dem Allem lässt sich wohl mit Grund die Erwartung aussprechen, daß mehrere der ehemals bei Erolsfeld gangbaren Zwitter-Berggebäude auch in gegenwärtiger Zeit ihre Wiederaufnahme mit glücklichem Erfolge zu belohnen ~~[struck through]~~ versprechen, wenn diese nur in rationeller Weise und mit den erforderlichen Geldmitteln begonnen und durchgeführt wird. Nach dem, was man

über den Ellefelder [?] Zinnbergbau kennt, sind es vor Allem die alten Gruben am Steinberge und Zeisiggesang, welche Aussicht auf einen glücklichen Erfolg ihres Wiederangriffes darbieten. Die alten wichtigen Gruben Altschmiedel [?], Sprindler [?], Roßzeche [?] und Schwinger [?] liegen daselbst auf einem kleinen Raume von ungefähr 500 Lr. Durchmesser beisammen, sodass sie zu einem einzigen Grubenfeld vereinigt und von einem einzigen Schachtpunkte aus angegriffen und gebaut werden können. Es ist also daselbst die Möglichkeit gegeben, in wenigen Jahren einen umfänglichen und großartigen Bergbau ins Leben zu rufen, der geeignet ist einer großen Anzahl von Menschen Arbeit und Unterhalt zu verschaffen und der, weil er zugleich ~~auf~~ mehrere Gänge in seinen Bereich ziehen ~~gewältigt werden~~ kann, weniger leicht den Wechselfällen des Glücks unterworfen sein wird, als ein nur auf einen einzigen Hauptgang gerichteter

Unternehmen. Die Tiefe, bis zu welcher die gedachten, ~~Gruben~~, ~~welche~~ weder durch tiefe Stollen gelöst, noch mit kräftigen Wasserhaltungsmaschinen versehen gewesenen, ~~[illegible]~~ Gruben abgebaut sind kann nur unbedeutend sein, und dürfte, vielleicht mit Ausnahme der Flatschmäuler Baue, wohl kaum mehr als 15 bis 20 Lr. unter der Tagesoberfläche belangen. Da nun P, wie die aufgedeckten Pingen beweisen, auf mehr hundert Lachter Länge ~~nur~~ nahe ~~unmittelbar~~ unter der Oberfläche abgebaut sind, aber nicht wahrscheinlich ist, daß sich die bauwürdigen Erzmittel blos in geringer Tiefe ~~unter~~ mit der Oberfläche fortgezogen haben, sondern vielmehr wahrscheinlich, daß sie auch in größerer Tiefe wieder anhalten, so ist auch zu erwarten, daß man unmittelbar unter den Bauen der Vorfahren noch ausgedehnte unverritzte Erzmittel antreffen wird, deren Gewinnung die Existenz des

P diese Gruben

Wasserkräfte der Gegend.

dasigen Bergbau auf lange Zeit hinaus zu sichern vermag.

Bevor jedoch eine weitere Erörterung über die Wiederaufnahme dieses, oder eines andern alten Bergbaus bei Erbisdorf stattfinden kann, erscheint es nöthig, die Frage zu behandeln, welche Gelegenheit bietet die Umgegend zur Benützung von Maschinenkraft für Bergwerkszwecke?

Was vor Allem die Wasserkräfte betrifft, welche hier in Betracht kommen können, so sind dieselben auf zwei Hauptgewässer der Umgegend vertheilt, auf die große Witzsch und die große Lockau nebst deren Confluenten.

Die große Witzsch, welche westlich von Weitersweide entspringt und aus den bedeutenden dortigen Torflagern reichliche und constante Zugänge erhält, wird erst von letztgenannten Orte an Wäkar, wo sie das Kronigfeuer Bächlein (mit etwa 1/4 Rad Wasser) aufnimmt, bedeutend indem sie hier aus dem ganz flachen Gebirgskessel heraustritt und mit immer stärkerem Gefälle nach

Karlsfeld und von da nach der
Mulde herabfliesst. Bei Weiters-
wiese wo ihre ~~mittlere~~ Durchschnitt-
liche Wasserquantität 1½ bis 2
Rad betragen dürfte, ist von ihr
der Wildenthaler Mühlgraben
abgezweigt, welcher ungefähr
1 Rad Wasser über den Gebirgs-
rücken zwischen der Wilzsch und
der grossen Bockau hinweg, am
östlichen Abhange des Rückens
bergab hin nach Wildenthal
führt, woselbst es auf verschiedene
Hammerwerke und Mühlräder
geschlagen wird. Dieser Graben
hat von da an, wo er über das
Gebirgsjoch weggeführt ist bis
an die Stelle, wo sein Wasser
in Wildenthal zuerst benutzt
worden, ein Gefälle von wenig-
stens 80 Lr. Er fliesst unmittel-
bar über den Bingenzug der
alten Grube Fletschmaul hinweg;
sein Aufschlag könnte daher
ohne irgend eine Behinderung
der Wildenthaler Werke in
einem beliebigen Gefälle für
diese Grube benutzt werden. Dazu
würde aber die Einbringung

eines als Abzugsrösche dienenden tiefen Stollens bei der Grube und die Herstellung eines neuen Aufschlaggrabens zwischen dem Mundloche des Stollens und Wildenthal nothwendig werden.

Zwischen Weiterswiese und Carlsfeld fließt die große Wilzsch unbenutzt. Kurz oberhalb Carlsfeld ist dieser, durch verschiedene Zuflüsse wiederum auf ungefähr 2 Rad Wasser angewachsene Bach aufs Neue in einem Graben gefaßt, welcher den größten Theil des Wassers nach der, an der Stelle des ehemaligen Hammerwerkes befindlichen Carlsfelder Mühle führt, während der nicht in diesen Graben fließende Theil des Wassers in Carlsfeld auf verschiedene Räder in der Harmonikafabrik und andern Orts benutzt wird. Unterhalb Carlsfeld, wo das Gefälle des Baches sehr stark wird, bis hinab an die Mulde, wird dagegen das Wasser desselben, außer von einigen unbedeutenden Bretmühlen nahe unter Carlsfeld, nicht benutzt. Man

wird daher in dieser Distanz ohne erhebliche Schwierigkeit den Bach auf ein Gefälle von mindestens 70 Ellen nutzbar machen können. Dies bietet eine sehr vortheilhafte Gelegenheit zur Anlage von Aufbereitungsanstalten dar. Auch die, ungefähr ½ Stunde unterhalb Carlsfeld in die große Wilzsch einmündende kleine Wilzsch kann mit ihrem, ~~zu~~ etwa ¼ ~~Rad~~ bis ½ ~~Rad~~ ~~Wass~~ betragenden Wasser in einem sehr bedeutenden Gefälle für Aufbereitungszwecke nutzbar gemacht werden.

Eine andere Gelegenheit zur Anlage kräftiger Wäschen bietet der ~~–~~ nach der großen Bockau hinabfließende, ½ bis 1 Rad Wasser führende Zigeunerbach in einem freien Gefälle von wenigstens 50 Ellen, sowie die große Bockau selbst und der Grüne Graben in dem freien Gefälle unterhalb Wildenthal in hinlänglichem Maaße dar.

Weit ungünstiger sind dagegen die Verhältnisse in Bezug auf eine Benützung von fließendem Wasser zum Betriebe von

Kunstgezeugen und Göpeln bei den Gruben.

In der Gegend von Weiterswiese sind die Wassergefälle so gering, daß bei den ohnehin schwachen disponibeln Aufschlage-quantitäten für die dortigen Gruben die Anlage kräftiger Maschinen unmöglich wird.

Anlangend die in Carlsfeld gelegenen alten Gruben Glücksburg, St. Anna und Gottes Glück, so würde der daselbst in ungefähr 17 Lr. Tiefe eingebrachte Segen Gottes Stolln zwar gute Gelegenheit zu einer vortheilhaften Benutzung des Wilzschwassers darbieten; allein gegenwärtig ist in jener Gegend der ganze Bach für die verschiedenen industriellen Anlagen in Carlsfeld in Beschlag genommen und daher für den Bergbau leider nicht mehr disponibel.

Noch ungünstiger sind die Verhältnisse bezüglich einer Wasserbenutzung in den alten Gruben am Steinberge und Zeisiggesang bei der hohen Eiche derselben ist die Hinzuführung einer Wasser-

aufschlags mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden. Dieser könnte nur aus der großen Wilzsch und oberhalb Carlsfeld oder aus dem, deshalb erst für eine stärkere Wassermenge einzurichtenden Wildenthaler Mühlgraben zu entnehmen sein. Schon hierbei würden Collisionen mit den verschiedenen Mühlen und sonstigen Etablissements in Carlsfeld hervorgerufen werden, welche jedenfalls zum Nachtheile des Bergbaues ausfallen dürften. Vermuthlich würde selbst im glücklichsten Falle nur auf ein geringes Wasserquantum zu rechnen sein. Dieses müßte nun in einem mehr hundert Lachter langen Graben, dann in einer fast eben so langen unterirdischen Aufschlagrösche nach dem betreffenden Schachtpunkte geführt werden. Allein um ihr hier auf ein entsprechendes Gefälle benutzen zu können, müßte daselbst noch ein tiefer Stolln auf vielleicht 600 Lr. Länge ganz neu ~~ein~~herangebracht

werden. Denn daß der übrigens auch noch gegen 200 Lr von den ~~gedachten~~ tragliches Gruben zurück verstehende und jetzt verbrochene, tiefe Schwarzer Stolln einen hinlänglich tiefe unter der Aufschlagerösche sohle einbringen würde, ist noch sehr zu bezweifeln.

Am leichtesten würde, wie schon bemerkt wurde, bei der ehemaligen Grube Flachsmanl der Aufschlag des Wildenthaler Mühlgrabens für eine Maschine zu benutzen sein. Indessen wird dies ebenfalls nicht möglich, eher nicht dieses Wasser von den dermaligen Besitzern acquirirt ist und sodann seinen tiefen Stolln auf 300 bis 400 Lr. Länge eingebracht zu haben, zu welcher letztern Ausführung ein Zeitraum von ungefähr 10 Jahren erforderlich sein dürfte.

Unter den obwaltenden Umständen wird daher vor der Hand von der ~~Verwendung~~ Anwendung von Wasserkräften zu dem Betriebe von Maschinen in den Gruben abgesehen werden müssen.

<u>Möglichkeit der Beschaffung wohlfeiler Dampfkraft.</u>

Die Möglichkeit den Lugaufelder

Bergbau, insbesondere den am Steinberge und Zeisiggesang zu schnellem Aufschwunge zu bringen, dürfte daher von der Beantwortung der Frage abhängen, ob in ~~jener~~ dortiger Gegend Dampfkraft wohlfeil zu erzeugen ist? In dieser Beziehung eröffnen sich ganz befriedigende Aussichten. Zunächst ist zu bemerken, daß nach Vollendung der bereits im Bau begriffenen Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn, zumal nach Herstellung der in Aussicht stehenden Chaussée im Muldenthale herauf bis Schönheide, Carlsfeld der nächsten Eisenbahnstation zu Aue bis auf eine Entfernung von nicht ganz 5. Stunden ~~und zwar fast durchaus~~ ~~[illegible]~~ nahe gerückt ist, so daß also, selbst unter Zugrundelegung der Eisenbahntransportkosten, die Steinkohlen in Carlsfeld nicht theurer zu stehen kommen werden, als z. B. jetzt in Freiberg. Noch weit billiger werden die Steinkohlen zu Carls-

feld zu erlangen sein, wenn, wie
zu hoffen steht, eine Zweig~~bahn~~eisen-
bahn von Aue nach Schönheide zur
Ausführung gebracht werden
sollte, indem dann der Kohlenver-
brauchsort von der Endstation
gedachter Bahn nicht weiter als
nur etwa 1½ Stunde zu liegen kom-
men würde.

Abgesehen von diesen Möglichkeiten,
~~aber~~ dürften auch die [zur Zeit nur äußerst schwach bebauten,] ausgedehnten
und mächtigen Torflager der
Umgegend von Carlsfeld im
ausreichender Menge ein billiges
Feuerungsmaterial für Dampf-
maschinen zu liefern im Stande
sein.

Unmittelbar an der Ostseite
des Steinbergs, wenige hundert
Lachter von den alten Berggebäuden
Schindel und Flätschmaul befindet
sich ein Lager des ausgezeichnetsten
Torfes, welches bei einer Mächtigkeit
von 2 bis 6 Ellen gegen 50 Acker
Oberfläche einnimmt. Ein andres
[eben so mächtiges] Torflager von ungefähr 30 Acker
Oberfläche befindet sich am obern
Anfange des Wiltzgrundes zwischen
dem Zeisiggesang und dem Breitenberg

und noch viel ausgedehntere und mächtigere Torfablagerungen breiten sich oberhalb Weitersglashütte und Weiterswiese in unübersehbaren Flächen aus, gar nicht zu gedenken der kleineren Torflager, welche sich in fast allen flachen Gründen der Gegend finden. Ein Mangel an diesem Feuerungsmaterial ist also gar nicht zu befürchten. Was die Beschaffung und die Kosten desselben betrifft, so dürften diese sich keinesfalls so hoch herausstellen, daß man von der Anwendung desselben abzusehen genöthigt wäre. Nach den vor einigen Jahren in Freiberg angestellten Erörterungen über die Heizung von Dampfmaschinen mit Torf kann man annehmen, daß auf 1 nominelle Pferdekraft stündlich 12 bis 14 ℔, oder 16 bis 20 Stück Torf von trockner und übrigens guter Beschaffenheit erforderlich sind. Um also z. B. eine 25 pferdekräftige Maschine mit voller Kraft ununterbrochen im Gange zu halten werden täglich durchschnittlich

11000 Stück

und zusammen in runder Summe

4000000 Stück Torf

verbraucht werden müssten. Daß ein solches Quantum ohne Schwierigkeit und ohne unverhältnißmäßig großen Kostenaufwand herbeizuschaffen möglich ist, dürfte wol eine Hinweisung auf die der Schneeberger Knappschaft gehörige Torfstecherei zu Jahnsgrün ergeben. Schon seit einer langen Reihe von Jahren werden jährlich daselbst gegen 3 Millionen Stück Streich- und Stechtorf gewonnen, wovon der erstere durchschnittlich mit 20 ngl – ₰, letzterer mit 15 ngl 5 ₰ pro Tausend verkauft wird. Ziemlich um denselben Preis ist auch in den meisten andern erzgebirgischen Torfstechereien der Torf zu haben. Es ~~[illegible]~~ ist daher nicht zu befürchten, daß er in der Gegend von Carlsfeld wesentlich höher zu stehen kommen werde. Rechnet man nun noch bei der geringen Entfernung des abzubauenden Torflagers von dem Verbrauchsorte die Transportkosten bis zu letzterem

per Tausend zu 10 ngr – ₰, würde
also 1 Tausend des besten Streich-
torfs nicht über 1 rh – gr – ₰
zu stehen kommen und daher
das Brennmaterial für eine
25 pferdekräftige Maschine jähr-
lich in runder Summe

4000 rh – . – .

d. h. ~~nicht~~ noch nicht ganz so hoch,
als der Aufwand an Steinkohlen
für eine gleich starke Dampf-
maschine im Freiberger Revier.
(Vergl. Jahrbuch für den Berg- und
Hüttenmann auf 1851. S. 17.). Eine
derartige Consumtion von
Torf würde übrigens auch den
Vortheil bieten, einer großen
Anzahl von Menschen Arbeit zu
verschaffen. Denn um ein Quan-
tum von 4000000 Stück Torf
jährlich zu erzeugen, würden
während der 5 Sommer-Monate,
Mai bis September, gegen 120
Personen, darunter Weiber und
größere Kinder täglich Be-
schäftigung finden können. Bevor
jedoch in dieser Beziehung etwas
geschehen kann, würde es noth-
wendig werden, mit dem Staats-

Bedingungen zu einem erfolgreichen Wiederangriff des alten Zinnbergbaues.

fiskus, auf dessen Grund- und Boden die angedeuteten wichtigsten Zinnlager sich befinden, wegen Anlage und Betrieb von Zinn- stehenden Verhandlungen zu pflegen.

Der Wiederangriff des alten Bergbaues am Steinberge und Zeisiggrund kann auf verschiedenen Wegen bewirkt werden. Allein darüber muß man gleich im Voraus klar sein, daß ohne bedeutenden Kapitalaufwand in keiner Weise ein lebensfähiger Bergbau daselbst zu schaffen ist. Es hat dies seinen Grund in der Natur des Zinnbergbaues, welcher nur durch eine möglichst billige Produktion großer Massen verhältnißmäßig armer ~~[illegible]~~ Erze rentabel zu machen ist. Zu diesem Behufe sind aber sehr vollkommene und großartige Einrichtungen für die Förderung und Aufbereitung nothwendig, welche sämmtlich zu ihrer Herstellung großer Kostensummen benöthigen. Vermag man diese nicht zu beschaffen und

will man es dagegen versuchen, mit einem kleinen Kapital auf gut Glück Bergbau einzuleiten, so wird dieser selbst unter den günstigsten natürlichen Verhältnissen nie zu einem dauernden Wohlstande emporkommen können, weil ~~dann~~ die Regiekosten gegen die Production eine unverhältnißmäßige Höhe annehmen, wodurch der geringe Ueberschuß gänzlich vollständig absorbirt wird, so daß das Unternehmen durch sich selbst nie zu den Mitteln zu gelangen vermag, welche eine rationelle Erweiterung des Betriebes später erheischt. Ein schlagendes Beispiel hierfür liefert der Zinnbergbau am Freiwalde zu Geyer und am Sauberge bei Ehrenfriedersdorf, welcher trotz dem, daß er auf den ergiebigsten Zwittergängen des Erzgebirges geführt wird, wegen seines kleinlichen irrationellen Betriebes schon seit fast einem Jahrhunderte dahin siecht, während dagegen eine der kleinsten Zinnerzlagerstätten, das Altenberger

Verhältnißmäßig

Plan für den Wiederangriff des alten Bergbaues am Steinberge und Zeisiggesang.

Stockwerk in Folge des schwunghaften Angriffs eine größere Bedeutung erreicht, als die reichste Silbergrube des Landes.

Will man daher dem alten Bergbau am Steinberge und Zeisiggesang auf die Dauer emporhelfen, so muß auch der Angriff desselben in solcher Weise und mit solchen Geldmitteln erfolgen, daß er binnen kurzer Zeit selbstständig und rentirend werden kann. Es wird daher auf eine Produktion von jährlich mindestens

60000 Fudern Zwittern einzurichten sein. In dieser Absicht erscheint es am zweckmäßigsten das sogleiche Grubenfeld mit Hülfe eines Dampfkunstgezeuges direkt anzugreifen, um binnen wenigen Jahren die dortigen ~~wichtigsten~~ Hauptgänge unmittelbar unter den Erzbauen der Vorfahren in unverritzter ~~frühere~~ Teufe aufzuschließen und zum umfänglichen Abbau vorzurichten. Behufs dessen dürfte

1.) ein Richtschacht unweit östlich von dem Alt Schwager Zwitterriß und ungefähr in der Mitte der

SLUB Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

Distanz zwischen dessen Kreuz-
punkten mit dem Roßzecher
und Christopher Stehenden fortzu-
setzen und zunächst auf 40 Lr.
Teufe niederzubringen, sodann
unter Belassung eines Wasser-
sumpfes von 3 Lr.,

2.) in 37 Lr. Teufe des Schachtes d.h.
in der Sohle des einkommenden
tiefen Schwuger Stollens nach
den in West und Ost vorliegenden
Hauptgängen, als zunächst nach
dem Schwuger, Christopher und
Roßzecher Stehenden Querschläge
zu treiben und auf dieselben
anzulangen sein.

3.) Zur Bewegung der Wasserhaltung
und Förderung während der
ersten Betriebszeit wird bei
dem Schachte eine Dampfmaschine
von 25 Pferdekräften aufzu-
stellen und mit einem Gezeug
und einem Göpel in Verbindung
zu bringen sein. Eine Maschine
von dieser Stärke wird hoffent-
lich dem Bedürfniß genügen,
da bei der Annahme, daß
der T Dampfgöpel in dieser Zeit

T zu 12 Pferdekräften anzunehmende

höchstens während 2 Schichten des Tages beschäftigt sein wird, ~~auch~~ ~~nahe Tiefe menge~~ bei 0,5 Nutzeffekt des Gezeugs, aus einer Tiefe von 40 Lr ~~[illegible]~~ durchschnittlich wenigstens 20 Kubfuß Wasser pro Minute gehoben werden können. Späterhin, wenn ~~sich~~ die Baue in größere Tiefe vorgedrungen und sich weiter ausgebreitet haben werden, namentlich aber wenn der größte Theil der beabsichtigten Produktion von jährlich 60000 Fudern aus größerer Tiefe gefördert werden müssen, wird die Dampfmaschine ~~für~~ ausschließlich für die ~~Wasserhaltung~~ Förderung zu verwenden und für die ~~Förderung~~ Wasserhaltung eine zweite Maschine von 30 Pferdekräften aufzustellen sein. Dieser Zeitpunkt wird jedoch voraussichtlich nicht sehr bald eintreten. Um nämlich die Förderung möglichst zu vereinfachen und die Wasserhebungskosten abzukürzen, wird

4.) der tiefe Schweger Stolln bis an den Schacht heranzubringen mit einer, für Pferdeförderung einzurichtenden Eisenbahn

zu versehen sein, von der
Zweigstrecken auf den ver-
schiedenen Gängen bis unmittel-
bar unter die Abbaue nach-
zuziehen sein werden. Da
man voraussetzen kann, daß
mit den Ortsbetrieben in der
Schreiber Stollensohle (in circa
35 Lr. Tiefe unter Tage) auf den
anzugreifenden Hauptgängen
ein ausreichendes ~~Gang~~ Abbaufeld von
mindestens 20 Lr. Höhe und,
nach Maaßgabe der Gangen-
züge) von mindestens 1000 Lr.
Länge, d.h. 20000 □ Lr. aufge-
schlossen wird, wobei auf
1 □ Lr. im Durchschnitt 20 Fuhren
Zwitter zu rechnen sein dürften,
so wird man über der Stollen-
sohle beinahe 7 Jahre lang die
volle Förderung von 60000
Fuhren beschaffen können, ehe
man die Gänge in tieferen
Sohlen anzugreifen braucht.
Bis zu dieser Zeit kann man
die Gegelförderung fast gänz-
lich entbehren, und man wird
bis dahin in den Stand gesetzt sein,

in ~~den~~ tiefern Sohlen neue
anbrüchende Abbaufelder aufzu-
zuschließen und zum Abbau
vorzurichten.

Da der tiefe Schwarzer Stollen in
der Distanz zwischen seinem Mund-
loche und dem 75 Lr. davon ent-
fernten ersten Lichtloche, wo er
theils im Seifengebirge, theils
im aufgelößten Gestein betrieben
ist, fast durchaus verbrochen sein
dürfte, so wird es zweckmäßig
sein, auf dieser Länge einen
Umbruch zu treiben und den-
selben, soweit als nöthig, in Mauerung
zu setzen. Uebrigens wird ge-
dachter Stollen in der ~~[illegible]~~
übrigen Länge bis zum Geistag
Stehenden bis ~~zur~~ zu ~~Weite~~ der für
eine Eisenbahn erforderlichen
Weite zuzuführen und von
dem Kreuz des Fundstehenden an, wo
ein Erzgange sich befinden soll,
Strecke nachzureißen sein.

Auf dem Geistag Stehenden wird
dann der Stollen in S. bis an
den vom Haupt-Schachte herauszu-
treibenden Querschlage fort-

34

zu ~~Stellen~~ bringen sein.

5.) Um das projektirte Quantum von jährlich 60000 Fuhren Zwitter zu Gute machen zu können, wird es nöthig, gleich vom Anfang an auf die Herstellung ausreichender und möglichst vollkommener Aufbereitungsanstalten Bedacht zu nehmen. Hierzu wird das Thal der großen Weißeritz in der Nähe der Einmündung der kleinen Weißeritz geeignete Localitäten und genügende Aufschlagwasser darbieten. Nimmt man an, daß 1 Pochstempel jährlich durchschnittlich 280 Fuhren Zwitter durchpocht, und daß 1 Stoßheerd die Schlämme von 6 Stempeln ~~[illegible]~~ aufzuarbeiten, so würden im Ganzen

216 Pochstempel

und

36 Stoßheerde

aufzustellen sein, welche am zweckmäßigsten in

6 Pochwerken zu je 36 Stempeln

und

3 Wäschen zu je 12 Stoßheerden

[illegible]

auf 12 Stempel 2 Stoßheerde
1 liegender Heerd
und
1 Schlämmgraben

zu vertheilen sein würden.

6.) Abgesehen davon, daß es kaum möglich sein dürfte, ein Quantum von täglich 200 Fuhren per Achse auf gewöhnlichen Wegen nach den Aufbereitungswerkstätten zu transportiren, so heischt es schon die Rücksicht auf möglichste Verwohlfeilerung der Production, daß Erz auf eine bequeme Förderung von der Grube aus nach den Pochwerken eingerichtet wird. Diese dürfte durch Eisenbahnen, Bremsberge und Sturzrollen an den Gehängen des kleinen und großen [illegible] am einfachsten zu erzielen sein.

7.) Endlich stellt sich auch die Erbauung einer Röst- und Schmelzhütte als unabweisliches Bedürfniß dar. Dieselbe dürfte am zweckmäßigsten in der Nähe der Aufbereitungswerkstätten herzustellen sein.

Zeitdauer der Ausführung des Angriffsplanes.

Anlangend die zu Ausführung dieses Angriffsplanes erforderliche Zeit, so dürfte, vorausgesetzt, daß die nöthigen Geldmittel vorhanden sind,

Aufschließung und

a.) die Niederbringung des Haupt-
schachtes auf 40 Lr. Tiefe

2½ Jahre,

und der Betrieb von Querschlägen
und Örtern zur abbaumäßigen
Vorrichtung der Gänge, zu-
sammen auf 300 Lr. Länge
ebenfalls

2½ Jahre,

b.) die [illegible], Erweiterung
und Sohlenregulirung des Schwarzen
Stollens zwischen dem Mundloch
und dem Christoph Stehenden

2 Jahre,

und die Fortbringung des Stollens
auf letztgenannten Gange gegen
Süd bis Durchschlag mit dem
vom Hauptschachte aus zu treibenden
Gegenorte, sowie der Einbau
der Eisenbahn

3 Jahre,

ferner
c.) die Erbauung der Maschinen- und
Schachtgebäude, Aufstellung der
Dampfmaschine, Herstellung der
Aufbereitungswerkstätten, Hütten-
gebäude und sonstigen Tagean-
lagen

¾ bis 1½ Jahr

brauchen.

Da die unter a, b und c angegebenen Ausführungen gleichzeitig neben einander zu bewerkstelligen sind, so können sie sämmtlich im Verlaufe von 5 Jahren vollendet werden, und da man am Schluße des 5ten Jahres nur gegen 300 Lr. weit auf Gängen unter den alten Abbauen der Vorfahren ausgelangt und in dieser Ausdehnung ein 20 bis 25 Lr. hohes Abbaufeld, d. i. von wenigstens

6000 □ Lr.

blosgelegt haben wird, so wird man im 6ten Jahre im Stande sein, ohne Schwierigkeit das projektirte Ausbringen von

60000 Fuhren Zwittern

zu erzielen.

Kosten der Ausführung.

Die Kosten, die durch Ausführung dieses Angriffsplanes bis zum Schluße des 5ten Jahres oder dem Zeitpunkte, von dem an die Grube in vollständige Produktion tritt, verursacht werden, lassen sich, vorbehältlich späterer

⁝

auf Grund genauer örtlicher Unterlagen und specieller vorzunehmender Forderungen (Modifikationen) folgendermaßen überschlagen:

I. ~~für die~~

16500 rh — . — . für die Schachtanlage und die Ortbetriebe in der Grube, als

6000 rh — . — . für die Niederbringung des Richtschachtes auf 40 Lr. Teufe à 150 rh.

10500 . — . — . für Querschläge und Ortbetriebe auf den Gängen, zusammen 300 Lr. à 35 rh.

16500 . — . — . w. o.

II

17200 rh — . — . für die Dampfmaschinenanlage, als:

6500 rh — . — . für eine Dampfmaschine von 25 Pferdekräften zur Wasserhaltung und Förderung inclus. der 3 Kessel

2000 . — . — . " Herstellung des Maschinen- und Kesselhauses,

1500 . — . — . " Aufführung der Dampfesse und eines Kohlen oder Torfschuppens

5000 . — . — . für Schachtaufsattelung und Aufführung des Treibehauses, sowie Herstellung des Treibezeugs in demselben.

33700 rh — . — . Latus

33 700 Th — . — . Transp.

1000 Th — . — . für Herbeileitung des Speise-wasser,

1200 . — . — . " Schachtaufbau und Teufen des Kunstgezeugs auf 40 Lr. à 30 Th.

17 200 . — . — . w. o.

III.

14 650 Th — . — . für die Stollen- und Eisenbahnanlage als:

1500 Th — . — . für Auszimmerung des Schweizer Stollens vom Mundloche an bis über das 1te Lichtloch auf 75 Lr. Länge (im festen Gebirge und milden Gneuß) à 20 Th.,

2500 . — . — . " Ausmauerung des Stollens vom Mundloche an auf 50 Lr. Länge à 50 Th.,

7000 . — . — . für Erweiterung des Stollens bis zu 1,5 Lr. Höhe und 0,75 Lr. Weite in der Distanz zwischen dem 1ten Lichtloche und dem Jüdisch Stehenden auf 100 Lr. Länge à 70 Th

1050 . — . — . " Strossennachreißen und Erweiterung des Stollens zwischen dem Kreuz des Jüdisch und Christoph Stehenden auf 70 Lr. Länge à 15 Th

48 350 Th — . — . Latus

48350 Th. — — Transport.

150 Th. — — für Wiederaufgewältigung und Auszimmerung des 1ten Lichtlochs auf 6 Lr. Teufe à 25 Th.,

550 — — „ Wiederaufgewältigung und Auszimmerung eines Tageschachts auf dem Christoph Stehenden auf 12 Lr. Teufe à 25 Th.,

400 — — „ Stollenverwahrungen zwischen dem 1ten Lichtloch und dem Christopher Tageschachte,

3500 — — „ Forttrieb des Stollens auf dem Christoph Stehenden in Süd, auf 100 Lr. Länge bis zum Durchschlag mit dem Gegenorte, 1,5 Lr. hoch und 0,75 Lr. weit, à Lr. 35 Th.,

3000 Th. — — „ die Stolleneisenbahn vom Hauptschachte bis an den Tag circa 500 Lr. à 6 Th.,

1000 — — „ Zweigeisenbahnen in der Grube auf 200 Lr. Länge à 5 Th.

14650 — — w. o.

IV.

57000 Th. — — für Aufbereitungswerkstätten und sonstige Anlagen über Tage, als

12000 Th. — — für 6 Pochwerke zu je 36 Stempeln,

105350 Th. — — Latus

105350 Th — . — Transport.

21000 Th — . — für 8 Stoßherdwäschen mit zu 12 Stoßherden,

10000 — . — . " eine Röst- und Schmelzhütte mit Flammenofen,

6000 — . — . " Eisenbahnen, Bremsberge und Aufzugrollen zur Verbindung der Grube mit den Pochwerken,

4000 — . — . " ein Huthaus nebst Schmiede, incl. Schmiede-Inventar,

4000 — . — . " Grundankauf und Wegherstellung.

47000 — . — . w. o.

V.

22000 Th — . — für General- und Unterhaltungskosten, als:

6000 Th — . — für Administrations- und Generalkosten auf 5 Jahre à 1200 Th,

16000 — . — . " Unterhaltung und Wartung der Dampfmaschine auf 4 Jahre à 4000 Th (bei nicht ununterbrochenem Gange derselben).

22000 — . — . w. o.

Hierzu:

2650 Th — . — ~~2 Procent~~ zur Abrundung für kleinere unvorhergesehene Ausgaben.

130000 Th — . — Summa Summarum.

Da nun bereits im Laufe des
Stg. Betriebsjahres bei Vor- und Einleitung
richtung des Abbaus ein
Quantum von wenigstens

20000 Fuhren Zwitter

gewonnen werden dürfte,
welche bei ihrer Zugutemachung
nach Abzug der Productions-
kosten einen reinen Über-
schuß von mindestens

5000 rh—.—.

übrig lassen werden, so läßt
sich die ~~das~~ zu Aufführung des
vorstehenden Betriebsplanes
beschaffende Geldsumme ~~nöthige Betriebscapital~~
auf

125000 rh—.—.

veranschlagen. F

F der mehreren Sicherheit wegen
dürfte jedoch das Betriebscapital (zu beschaffende)
zu beschaffende Anlags-Capital
auf

150000 rh—.—.

festzustellen sein.

Rentabilität des Unter-
nehmens

Die Beantwortung der Frage
über die Rentabilität des Unter-
nehmens läßt sich zwar mit
Bestimmtheit nicht ertheilen,
weil namentlich über den
in dieser Beziehung einfluß-
reichsten Umstand, nämlich über
die Ergiebigkeit der in Angriff
zu nehmenden Zwittergänge
schon numerische Angaben
fehlen; man wird jedoch,

im Durchschnitt
wenn man auch

1 Schock Fuhren der zu gewinnenden Zwitter einen Gehalt von 3½ Ctnr Zinn

annimmt, kaum ein zu günstiges Verhältniß voraussetzen, wie eine Vergleichung mit der Ergiebigkeit von andern wichtigen Zinnerzlagerstätten darzuthun vermag. Es giebt nämlich

1 Schock Fuhren Zwitter

		Zinn
vom Stockwerk zu Geyer im Durchschnitt		2 Ctnr 10 lb
" Altenberger Stockwerk	"	2⅓–3 Ctnr,
" den ~~Gängen~~ vom Rabenberge	"	3–5 Ctnr.
" " Gängen am Auersberge	"	3–6 Ctnr.
" " Gängen vom ~~[illegible]~~ Mordelberge	"	5–6 Ctnr
" " Gängen vom Seiberge	"	6–8 Ctnr
" " Gängen vom Freiwald	"	8–10 Ctnr
" " Lagern von Zinnwald	"	4–6 Ctnr.

~~[illegible]~~,

~~[illegible]~~ Bei Eintritt der ~~[illegible]~~ vorausgesetzten Ergiebigkeit werden daher ~~mit~~ alljährlich aus

60000 Fuhren Zwittern
3500 Ctnr Zinn

gewonnen werden, für welche, bei einem Durchschnitts-preise von

30 rh —.— pro Ctnr,

eine Bezahlung von

105000 rh —.—

zu erlangen sein würde.
Der jährliche Kostenaufwand würde sich dagegen belaufen zu überhaupt

90000 rh —.—

und zwar

44000 rh —.— die Gewinnung und Förderung bis an den Tag von 60000 Fuhren Zwitter à 22 ngr —.,
5000 rh —.— der Transport von 60000 Fuhren Zwitter nach den Pochwerken à 2½ ngr.,
15000 .—.— die Aufbereitung von 60000 Fuhren Zwitter à 8 ngr —.,
7000 .—.— " Verhüttung von 3500 Ctnr Zinn à 2 rh —.—
8000 .—.— Versuchs- und Hülfsbaue in der Grube,
3000 .—.— " Neubaue und sonstige ungewöhnliche Ausführungen,
5000 .—.— Unterhaltung der Dampfmaschinen,
3000 .—.— Administrations-, General- und Unterhaltungskosten.

90000 rh —.— in Sa

Muss schon ein solcher Ertrag ganz beachtenswerth erscheinen, so ist überdies auch in Betracht zu ziehen, dass derselbe sich sehr leicht um ein Bedeutendes erhöhen kann, wenn nämlich die vorstehend angenommenen sehr mässigen Durchschnitts-sätze für den Preis des Zinnes oder für den Zinngehalt der Zwitter in Wirklichkeit sich etwas höher herausstellen sollten. Denn bei nur 3½ Pfd. Zinngehalt und 35 rh.—.— Bezahlung per Ctr. Zinn, P würde sich der jährliche Reinertrag um

17500 rh.—.—,

und bei 4, statt 3½ Pfd. Zinngehalt der Zwitter und 30 rh.—.— Zinn-Preis um

15000 rh.—.—

erhöhen, also im ersteren Falle das Anlags-Capital mit

21 Procent,

im letzteren Falle mit

20 Procent

~~[illegible]~~ sich verzinsen.

P wie sie schon seit mehren Jahren sich erhalten hat,

Demnach ist ein jährlicher reiner Ueberschuss von

15000 rh.—.—

zu erwarten, wodurch das Anlage-Capital zu

10 ~~[illegible]~~ Procent

~~[illegible]~~ verzinst wird.

Ein solches Unternehmen, welches mindestens

530 Arbeitern

unmittelbare Beschäftigung und Verdienst zu gewähren vermag, nämlich:

300 Mann bei der Zwittergewinnung,
60 " " den Versuchs- und Hülfsbauen,
120 " " der Förderung und Aufbereitung,
20 " " der Hüttenarbeit,
30 " " der Zimmerung und Maschinenwartung

u. s. w.

dürfte ohne Zweifel ebensowohl die ganze Aufmerksamkeit der Staatsbehörden, als auch die Beachtung der Capitalisten verdienen. Muss dem Staat ~~[illegible]~~ aus vielfachen Gründen daran gelegen

sein, daß ein derartiges Unter-
nehmen auf Erben ~~[illegible]~~
ziehe, so erscheint es doch mit
Rücksicht auf die in der Staats-
wirthschaft geltenden Prin-
cipien unräthlich, daß der
Staat selbst dabei als Unter-
nehmer einträte. Dagegen
dürfte ein solches Unternehmen
der Privat-Spekulation ein
aussichtsvolles Feld der Bethätig-
ung eröffnen, bei welchem jeden-
falls weniger zu verlieren,
dagegen viel sicherer Gewinn
zu gewinnen ist, als bei ~~dem~~
manchem andern ~~[illegible]~~ Bergbau. Das,
was von Seiten der Staatsbe-
hörden zur Förderung der
~~[illegible]~~ Sache geschehen kann,
ist zunächst, derselben durch
geeignete Mittel das Interesse
der Capitalisten zu zuwenden,
und, falls sich Unternehmer
finden sollten, denselben in
Beseitigung aller sich entgegen-
stellenden Hindernisse möglichst

Unterstützung zu gewähren.

Freiberg d. 1. ~~Febr.~~ März 1856.

Hermann Müller,

Bergamts-Assessor.

Soweit ich die Sache nach den gegebenen Unterlagen zu beurtheilen vermag, bin ich völlig einverstanden.
Das Kapital möchte ich der Sicherheit wegen lieber auf 150/m Thl. gestellt sehen.
Wenn damit auch eine 10% Erhöhung sich herausstellen, so kommt dagegen in Betracht, daß, z. B. für den Fall eines Zinngehaltes von 4 statt 3½ Ctr. (der noch gar nicht sehr hoch wäre) schon 15000 Thl. mehr Ertrag fielen, also im Ganzen 20%, ebenso bei 35 Thl. Zinnpreis und nur 3½ Ctr. Zinn 17500 Thl. mehr.
Unter den Ursachen des früheren Erliegens wäre vielleicht auch der Mangel an Dampfkraft zu nennen, da mit den vorhandenen Wasserkräften, doch selbst bei viel ausgedehnterem Betriebe früher offenbar nicht gereicht haben würde.
Anlangend übrigens den Vergleich mit dem Silberbergbau, so müßte man sich indessen in Acht nehmen als der meiste Silberbergbau, ebenso dürftig ausgerüstet und auch der Hüttenmanipulation, schließlich auch gleiche [illegible] kommen würde.
Übrigens kann man die Rentabilität vielleicht noch dadurch erhöhen, daß man nur 120/m Thl. Kapital nimmt, mit Vorbehalt die fehlenden 30/m Thl. durch Anleihe zuzuziehen.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG